12/84 Dezember DM 6,80 Österreich ÖS 55 Schweiz SFR 6,80 Griechenland DR 270 Italien LIT 5500 Spanien PTA 420 B 7769 E

HIGH SOCIETY



DEUTSCHE AUSGABE
Weltauflage 2 Millionen

DIE SCHÖNSTEN MÄDCHEN AUS HAMBURG

DANUTA

DER GRÖSSTE BUSEN DEUTSCHLANDS

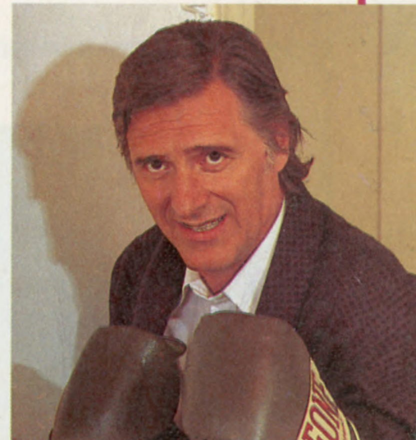
Kurzgeschichte
GREGOR VON REZZORI

DIE SCHICKERIA VON MÜNCHEN

Nackte Prominenz
BARBARA VALENTIN
BARBARA RUDNIK
MARIE COLBIN
VALERIE KAPRISKY
SIBYLLE RAUCH

intern


Er sammelt Oldies wie andere Leute Briefmarken: der Amerikaner Bob Estes


Seit dem Erfolg in »Monaco Franze« ein beliebter Party-Gast: TV-Star Helmut Fischer

Da bot uns doch tatsächlich ein Mitglied der ehrenwerten Münchner Schickeria Bares dafür an, daß es in unserer Serie mit Foto und Namen erwähnt werde. Die Erfahrung war uns neu – aber vorgekommen ist das andernorts ja schon öfter Wir jedenfalls haben das Geld abgelehnt und trotzdem über die Person berichtet, weil sie halt »dazugehört«. Damit kein Mißverständnis aufkommt: Helmut Fischer war es nicht! n der TV-Serie »Monaco Franze« spielte er einen sympathischen Schicki-Micki. Daß es im richtigen Leben an der Isar aber noch ganz anders aussieht, lesen Sie auf den Seiten 20 bis 27

Was uns an Ulinka Hardiman faszinierte? Ihre wirklich verblüffende (ungeschminkte) Ähnlichkeit mit Marilyn Monroe. Das erstemal, daß ein Double hält, was es verspricht (S. 10–19).

Der tschechische Zeichner Miroslav Bohunovsky hatte da eine Idee: »Laßt uns doch mal aufzeigen, wie die großen weltgeschichtlichen Ereignisse wirklich abliefen.« Ergebnis: »Die Wahrheit über Troja« (S. 28 und 29).

In diesem Jahr wurde Ina Seehaus zum »schönsten Mädchen von Berlin« gekürt. Wir meinen, daß Sie, verehrter Leser die hübsche Blonde auch mal so sehen sollten, wie sie die Berliner Jury nicht zu Gesicht bekam (S. 58 bis 65).

Oldie-Fans kommen auf den Seiten 72 bis 77 auf ihre Kosten: der Amerikaner Bob Estes stellt seine schönsten Traum-Autos vor

Was passiert, wenn sich ein leichtes Mädchen in seinen Freier verliebt, schildert Gregor von Rezzori in seiner Kurzgeschichte »Bei Nacht und Nebel« (S. 78–82).

Und nun viel Spaß mit dem neuen Heft.

Ihre Redaktion HIGH SOCIETY


Das kesseste Girl von Havel und Spree: Ina Seehaus, Berlins Schönste von 1984


Als Double so echt wie das einzige Original – Ulinka Hardiman verblüfft Marilyn Monroe-Fans


Der Erfinder von Musculus, unserer neuen Supermaus: Cartoonist Miroslav Bohunovsky


Der Autor unserer erotischen Kurzgeschichte in diesem Heft – Gregor von Rezzori

P.S.. Schlagen Sie doch mal schnell Seite 94 auf. Dort sehen Sie die ersten amüsanten Reaktionen auf unseren Test.

HIGH SOCIETY



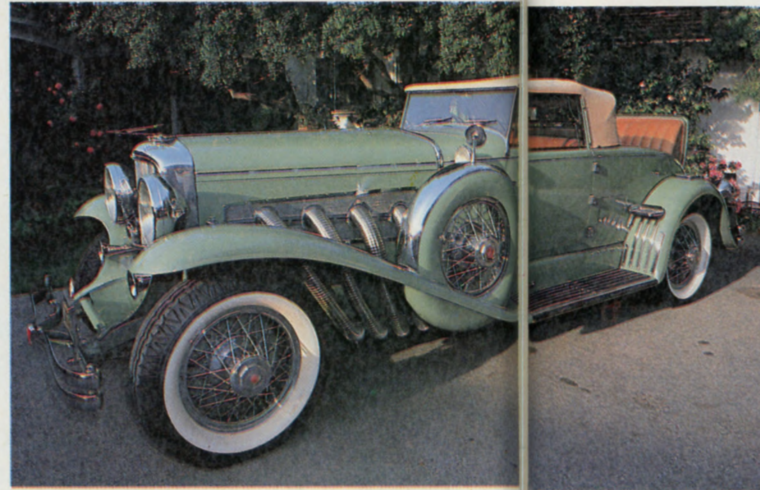
Teil IV unserer Serie mit den schönsten Mädchen Deutschlands: die heißesten Hamburgerinnen. Was sie alles zu bieten haben, zeigen sie auf den Seiten 35 bis 43



Thailand ist als Reiseziel wieder »in« – natürlich auch der schönen exotischen Mädchen wegen. Daß Bangkok »ausgedient« hat, zeigt das Beispiel »Pattaya«. Was unser Fotograf dort für Sie entdeckte, sehen Sie auf den Seiten 68 bis 71



Gerade achtzehn Jahre alt und Kurven wie Jane Russell in ihren besten Zeiten: Marina, unsere Entdeckung des Monats. Klar, daß wir Ihnen keine ihrer entzückenden Einzelheiten vorenthalten haben. Seite 84 bis 89



Es gibt Leute, die sammeln Briefmarken, andere sammeln – Autos! Der Amerikaner Bob Estes hat sich einen ganz exklusiven Oldtimer-Stall zugelegt. Seine schönsten Schmuckstücke zeigen wir auf den Seiten 72 bis 77



Ein Wintersport für Idealisten: Ski-Jöring. Von Pferden oder Motorrädern gezogen, sausen sie auf ihren Brettern über die Piste. Kein ganz ungefährlicher Sport, spektakuläre Stürze sind an der Tagesordnung. Mehr auf den Seiten 30 bis 35



HIGH SOCIETY sucht den schönsten und größten Busen! Erstes Beispiel: Danuta. Auf den Seiten 46 bis 55



Berlins schönstes Mädchen 1984: Ina Seehaus. Den Beweis liefern wir auf den Seiten 60 bis 66

INHALT **12/84**



Die flambierte Frau barbusig im Heimatfilm

Da gibt es doch wirklich Leute, die beschweren sich darüber daß Gudrun Landgrebe (Szenen-Foto unten aus »Die flambierte Frau«) sich auch in der sehr erfolgreichen Fernseh-Serie »Heimat« nackt präsentiert! »Die kann ja gar nicht schauspielern, sondern nur ihren Busen zur Schau stellen.« Diese und ähnliche Sprüche sind da aus neidvollen Mündern zu hören. Unsere Meinung: Na, und? Schließlich ist das, was sie da zeigt, durchaus sehenswert





Der Erfolg läßt warten

Kein Zweifel, daß Marie Colbin eine exzellente Schauspielerin ist. Zuletzt bewies sie das in dem Bachmeier-Film (Szenenfoto) von Hark Bohm, der - wie auch der Bachmeier-Streifen von Burkhardt Driest - ein Flop wurde. Marie konnte dafür freilich nichts, denn ihre Leistung war enorm. Frage: Warum setzt eigentlich keiner der großen Regisseure die hübsche Colbin in einem guten Film ein? Die Freundin von Andre Heller hätte einen überregionalen Erfolg längst verdient.



Nashville-Lady Dolly Parton - privat ein Biest

Sie gehört zu den meistgefragtesten Stars bei unseren Lesern: Busenwunder und Country-Girl Dolly Parton. Leider leider hat sie sich bisher noch nicht zu Nacktaufnahmen überreden lassen. Aber bei so viel geballter Erotik hat sie das auch gar nicht nötig. Privat sagt man ihr nach, sie sei ein Biest vor allem ihrem Ehemann Carl gegenüber sie hat ihm nur vier Räume im 42-Zimmer-Haus in Nashville überlassen!

Fotos: Focus, defd, dpa, Peter Bischoff, Eric Bach, Studio X



Als die erfolgreiche Schauspielerin aus Hollywood noch »Fräulein Danninger« hieß

Der Weg nach oben ist steinig – und bei Show-Mädels oft mit scharfen Fotos gepflastert. Sybil Danning macht da keine Ausnahme. Auch Fräulein Danninger (so ihr richtiger Name) posierte früher für erotische Fotos (unser Bild). Früher, das war damals, als sie noch mit Ingrid Steeger in Filmchen wie »Liebestolle Baronessen« mitwirkte. Solche Streifen sind Vergangenheit, seit der Erfolg da ist.

Privat eher schüchtern – die »öffentliche Frau« Valérie Kaprisky

Wer sie in ihren Filmen bewundert hat, wird es sich kaum vorstellen können, aber Valérie Kaprisky, die »neue BB«, wie man sie in Frankreich auch nennt, ist privat ein ganz stilles Wasser. Nur vor der Kamera geht »die öffentliche Frau« aus sich heraus. Und präsentiert sich ihrem begeisterten Publikum ohne Hemmungen völlig hüllenlos. »Privat würde ich das nie schaffen, dazu bin ich zu schüchtern.« Zur Zeit dreht Valérie in St. Tropez einen neuen Film: »Das Jahr der Medusen«. Und ihr Publikum wartet völlig »atemlos«





Die Traumfrau macht sich selbständig

Frauenheld John Derek schäumt vor Wut: seine augenblickliche Angetraute Bo Derek, Amerikas Traumfrau, will endlich auf eigenen Beinen stehen und ihre Karriere nicht mehr nur ihm überlassen. Ohne ihn zu fragen, hat sie einen Filmvertrag unterschrieben – bei einem Produzenten, den John nicht leiden kann! »Wenn sie dabei bleibt, fliegt sie raus!« tönte John kürzlich. Eine von vielen Drohungen. Nach Auskunft eingeweihter Kreise hängt nämlich im Hause Derek der Segen schon lange schief – Bo wird langsam, aber sicher erwachsen.





Alain und Anne: Trennung oder nicht?

Da hieß es vor kurzem, Alain Delon hätte sich endgültig von Anne Parillaud getrennt, vor allem weil er sich maßlos über die Wiederaufnahme ihrer »Jugendsünde«, den Sexfilm »Patricia« (Partner: Sascha Hehn) geärgert hat. Und nun: wer zog kürzlich in inniger Umarmung durch Cannes? Alain und Anne. Offensichtlich ist ihr Neuer, ein französischer Produzent, schon wieder abgeschrieben.

Barbara Rudnik schwört: Nie wieder Peep-Show

»Es war fürchterlich. Ich fühlte mich als Wühltischware. Meine echten Kolleginnen tun mir leid«, erzählt Barbara Rudnik, Hauptdarstellerin des Films »Tausend Augen«. Während der Dreharbeiten mußte sie sich ihrer Rolle entsprechend als Peep-Show-Mädchen vor versammelter Mannschaft ausziehen. Allerdings, so schwer kann ihr das auch nicht gefallen sein immerhin zeigt sie sich in ihrem neuesten Fernsehfilm »Am Ufer der Dämmerung« ebenfalls von ihren allerschönsten Seiten. Warum auch nicht, sie kann es sich schließlich leisten. Oder nicht?





Preußenkönig müßte man sein

Eine echte Entdeckung, die Anja. Ohne sich ganz auszuziehen, brachte sie es fertig, die Fernsehserie »Die schöne Wilhelmine« mit so viel Erotik zu würzen, daß nicht nur Friedrich II. von Preußen anbiß. Mittlerweile kann sich Anja Kruse vor Angeboten nicht mehr retten – eine Menge Film- und Fernsehproduzenten sind von ihrem Lolita-Charme und ihren entzückenden Kurven begeistert; Naivität und ein kräftiger Schuß Erotik – es gibt kein besseres Erfolgsrezept.

Das letzte Gerücht

Die Meldungen überschlagen sich: »Stephanie von Monaco mit Alain Prost, mit Paul Belmondo, ohne Anthony Delon, mit Anthony, ohne Paul, ohne Prost« - oder wie oder was? Wir bleiben am Mann, äh, am Ball!

Pia Zadora - die Kindfrau vom Dienst hat eine neue Rolle

Amerikas Männer haben gewählt: Pia Zadora ist die begehrteste Frau der USA. Was sich die anderen alle (angeblich) wünschen, hat Ehemann Meshulam Riklis, ein Multimillionär geschafft: er darf Pia umsorgen was er auch ausgiebig tut. Es geht das Gerücht, ohne seine Finanzen und seinen Einfluß bei den richtigen Leuten, hätte sie nie Karriere gemacht. Was soll's, im Moment hat Pia sowieso Ruhe die sie auch dringend braucht. Sie erwartet in Kürze ein Kind! Eine ganz neue Rolle für die Lolita-Pia. Aber sicherlich wird Meshulam sie auch bei dieser Rolle tatkräftig unterstützen.



KOLUMNE



Beim Fußball geht's rund. Vielleicht wären wir in Spanien Weltmeister geworden, hätte der Breitner Paule nicht gesagt: »Durch Gabi wird der Schuster Bernd zu einer wildgewordenen Wildsau.« Da wollte die Wildsau mit dem bärtigen Saubayern nie mehr spielen, denn Gabi ist des Schusters Frau. Schade drum.

Nun heißt es für die deutsche Nationalmannschaft, sich für die nächste WM zu qualifizieren. Kapitän Breitner ist von Bord gegangen und kickt nur noch in der AH-Elf »FC Schmiere«. Aber Schuster will wieder nicht mitspielen, weil »Kaiser« Franz Beckenbauer der neue DFB-Teamchef, gleich bei seinem Amtsantritt drohte, ihm gehörig den Marsch zu blasen. »Ich bin doch nicht blöd«, sagt der Chef und schaut pfiffig in die Runde. Wer nicht nach seiner Pfeife spielen will, der soll in Spanien bleiben, wo der Pfeffer wächst! Da holt er sich halt den Magath Felix, der beim kumpelhaften Derwall (»Ich bin der Jupp, Prost!«) nicht mehr mitspielen mochte. Aber Deutschlands Nr 1 der Schumacher Toni, mag den Magath nicht, macht sich für seinen Freund, den Schuster stark und als Vordermann möchte er lieber den Strack Gerd als »Auge« Augenthaler oder Herget. Herrgott, was ein Rummel um »die schönste Nebensache« der Welt!

Da meinte man, es wäre mal Pause, nachdem der »Kalle« (Rummenigge) endlich über die Alpen nach Italien gezogen war. Und von wegen »schönste Nebensache«! Das ist Fußball längst nicht mehr Der Deutsche Fußballbund (DFB) ist heute der größte Schau-Veranstalter der Bundesrepublik. Jedes Wochenende und oft auch noch mittwochs strömen Hunderttausende in die Stadien, hocken Millionen bei Fußballübertragungen vor dem Bildschirm. Und mit dem runden Leder rollt der Rubel.

Früher konnte man mit relativ wenig Leistung und Können nur in der Film-, Schallplatten- und Geldschrankknackerbranche schnell an ganz großes Geld kommen. Heute kann man sich auch als Fußballspieler dumm und dämlich verdienen.

»Das ist doch geisteskrank, wenn ich höre, daß man einem 23jährigen Lothar Matthäus, der sein Können erst mal beweisen muß, fast 50 000 Piepen im Monat bietet! Wie soll das der Arbeitslose verstehen, der mit der Sozialkarte ins Stadion geht.« So entrüstete sich einer der sich auskennt in der Branche: VFB Stuttgarts Präsident Gerhard Mayer-Vorfelder

Kein Wunder, wenn Jung-Lothar durchdreht und ohrfeigt, wenn sich so ein Amateur und Kleingeldverdiener aus Norwegen im Kampf um den Ball erdreistet, ihn, den hochdotierten Bayern-Star zu schubsen! Andere Star-Kicker spucken beim Tackling wie Lamas um sich, verstehen die Welt nicht mehr wenn sie »rot« sehen. Die Trainer wetteifern indessen als Stadion-Clowns, buhlen mit kessen Sprüchen im Beifall. Klaus »Schlappi« Schlappner (Trainer SV Waldhof) live, das ist besser im Fernsehen als Harald Juhnke und Alfred Biolek zusammen.

Zu meiner Knabenzeit hat mir der gestrenge Papa den Arsch verhauen, wenn er mich beim Balltreten erwischte. Das sei, so meinte er ein Proletensport. Wie schön, daß sich da einiges geändert hat. Heutzutage freut sich Italiens Staatspräsident Sandro Pertini, wenn ihm unser Toni (Schumacher) die Ehre eines Besuchs erweist, und wenn der FC Bayern bei unsern Brüdern in der DDR im Europa-Cup antritt dann versorgt ihn auch dort Münchens Feinkost-Käfer mit den feinsten Speisen.

Alsdann Hipp-hipp-hurrah

Ihr Thomas Beyl

Auf Marilyn's Spuren

Ulinka Hardiman macht Karriere – als Hauptdarstellerin in dem Sex-Film »Inside Marilyn«. Sie ist mehr als nur ein Monroe-Double: sie ließ das Original wiederauferstehen

Fotos: Michael Schey

Die 27jährige Ulinka, eine gebürtige Tschechin, wohnt seit einigen Jahren in Paris. Zuerst jobbte sie als Modell, bis sie von einem Produzenten entdeckt wurde, der sie zu Europas »Sexstar Nr. 1« machte



Der Film »Inside Marilyn« wurde in München gedreht und erzählt die Geschichte eines Star-Fotomodells, das auf der Suche nach erotischen Abenteuern ist. Außerhalb der harten Studio-Arbeit versucht Marilyn, die Liebe in allen Variationen zu genießen. In 15 deutschen Kinos lief der Film bisher an

Inside Marilyn« ist ein voller Erfolg – nicht zuletzt durch die verblüffende Ähnlichkeit von Ulinka mit der echten Marilyn Monroe. Ein zweiter Teil des Films ist bereits geplant. Das blonde Gift geht heißen Ehren entgegen: 1985 soll ihr der »Sex Oscar« verliehen werden

KIR ROYAL IST ÜBERALL

DIE (FEINE) GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND

DIE SCHICKERIA

Münchens erotische Wuchtbrumme: Barbara Valentin. Für HIGH SOCIETY ließ die unkomplizierte Schauspielerin vor einiger Zeit erstmals die Hüllen fallen

Fotos: Franz Hug, Jürgen + Thomas, Ludwig Erdmanski, defd, dpa, Roxy-Film, Inter Topics, Frontoni

Sie wurde in München geboren, die Schickeria. Hier ist sie zu Hause. Nirgendwo sonst wird sie so gepflegt, mit solcher Inbrunst betrieben wie in der Bayernmetropole. Irgendwann einmal muß der liebe Gott gesagt haben: »Schicki-Mickis aller Klassen vereinigt euch!« Und das taten sie dann eben an der Isar

Porsche Cabrio, Lamborghini Countach, Rolex- und Cartier-Uhren, Armani-Pullis, Montana-Fummel oder Klamöttchen vom Lokal-Matador Manfred Schneider wer sich die Statussymbole leisten kann, wird mit Kußhändchen in der Münchner Schickeria-Szene aufgenommen.

Kleinlich ist man nicht. Da wird bunt gemischt, stehen auf den wirklich »wichtigen« Parties Industrielle (Flick) und prominente Politiker (Genscher), Kneipiers und Schauspieler Zuhälter Friseusen oder Verkäuferinnen, Berufssöhne oder betrügerische Baulöwen einträchtig beisammen. Man busselt sich überschwenglich ab und zückt hinter dem Rücken das gewetzte Messer »Fast wie im richtigen Leben«, wie eine TV-Satire von Gerhard Polt lautete.

»München leuchtet« das sind einmal zwei Worte auf einer Medaille, die verdienstvollen Münchner Bürgern verliehen wird. Zum anderen und weitaus strahlender sind sie der Titel eines Theaterstücks der Kabarettisten Dieter Hildebrand und Gerhard Polt, das in diesem Jahr monatelang in den Münchner Kammerspielen ausverkauft war

Diese bissige Satire auf die Münchner Schickeria, teilweise aufbereitet mit Tatsachen, die jeder kennt (und über die niemand spricht), wurde von allen Betroffenen unwidersprochen hingenommen. Verständlich, denn welcher Verbrecher läßt sich nicht gerne wegen eines Eigentumdeliktes verurteilen, wenn dadurch der begangene Doppelmord vertuscht werden kann? Freilich nur ein Vergleich, denn gemordet wird in der Münchner Schickeria-Szene selten mit den Eigentumsdelikten (und sämtlichen angrenzenden Paragraphen) sieht es dagegen schon anders aus.

Was die Münchner immer gerne beschäftigt, sind große Geheimnisse. Etwa dieses: hat Baulöwe Schörghuber nun, oder hat er nicht? Nämlich gegen eine saftige Provision von einem bekannten Stadtoberen jenes Bauland zu einem Spottpreis verscherbelt bekommen, für das heute Quadratmeter-Preise von vielen hundert Mark bezahlt werden müssen. Oder



Gerhard Polt ► und Dieter Hildebrand – mit ihrer bissigen Satire »München leuchtet« nahmen sie die Münchner Gesellschaft unbarmherzig auf die Schippe



Keine Feier ► ohne Harry König – der ehemalige Autoknacker war lange Zeit liebstes Kind der Münchner Schickeria



◄ Aufstieg und Fall eines Münchner Wirtshaus-Giganten: Richard Süßmeier. Vor dem Oktoberfest war die Welt noch in Ordnung – zur Wies'n-Halbzeit stolperte Süßmeier über illegal beschäftigte Mitarbeiter. Der ehemalige Sprecher der Wies'n-Wirte mußte seine Lizenz zurückgeben. Seither taucht der Name Süßmeier in den Klatschspalten nicht mehr auf

das: ist Herrenausstatter Rudolf Moshammer nun dem weiblichen Geschlecht gänzlich abgeneigt, oder nicht? Oder nur ein bißchen? Oder liebt er (Ödipus-Schnödipus) nur die Mami, mit der er überall auftritt? Und jenes: mit wem hat eigentlich der Berufs-Klatscher Michael Graeter beim Münchner Stadtrat eine gemeinsame Leiche im Keller daß er so ohne weiteres an seinem Café »Extrablatt« ohne Baugenehmigung eine Art Wintergarten anbauen darf? Der übrigens heute noch steht. Und über den nie mehr ein Wort verloren wurde. Also mit Verlaub: merkwürdig ist das alles schon.

Aber wie gesagt: kleinlich ist man nicht, wenn es um's Gesellschaftliche (oder um das Geschäftliche) geht. Da geniert sich beispielsweise Modemacher Manfred Schneider nicht, seine Kollektionen im Wohnwagen einer Schaustellerin vorzuführen, wenn die »Knete« stimmt. Oder Volkswagen-Händler Haberl veranstaltet im Deutschen Theater ein 300 000-Mark-Fest, für das er den hochoffiziellen Rüffel eines SPD-Stadtrates bekommt. Weil: es gibt so viele notleidende Münchner da muß einer nicht ein so teures Fest ausrichten. Und besonders verwerflich: falls dieses dann auch noch von der Steuer abgesetzt werden sollte. Aber Gigantomanie war in München ja von jeher angesagt.

Die Isar-Metropole leuchtet »schickeriamäßig« in verschiedenen Helligkeitsstufen. Da ist einmal der »kleine Glanz«, zu dem Leute wie etwa Michael Cromer gehören. Jener Cromer einst Edelstatist beim deutschen Film und später Ehemann der wirklich guten Friseuse Mara liebt die Show. Beispiel: sein Mercedes, dessen Heckscheiben-Hutablage einst mit einem roten Blinklicht bestückt war Das sah so ungeheuer offiziell aus, so amtlich. Da mußte jeder einfache Polizist die Hinterbacken zusammenkneifen. Doch das sind freilich olle Kamellen, denn inzwischen haben sich Michael und Mara hochgeangelt: sie produzieren die sogenannten »MCM«-Taschen.



◀ Das Team, das in der TV-Serie »Monaco Franze« erstmals auf die illustren Gepflogenheiten der Münchner Schicki-Mickis aufmerksam machte: Helmut Fischer, Ruth Maria Kubitschek und Regisseur Helmut Dietl, der gerade mit »Kir Royal« ein neues Gesellschafts-Stückchen abdreht

Hat von der ▶ Münchner Schickeria genug und will wieder nach Amerika: Christine Kaufmann mit Tochter Alexandra



Einer, der ▶▶ die Prominenten wie seine Westentasche kennt, dem sich alle Türen öffnen – der immer schmunzelnde Gesellschaftsfotograf Franz Hug





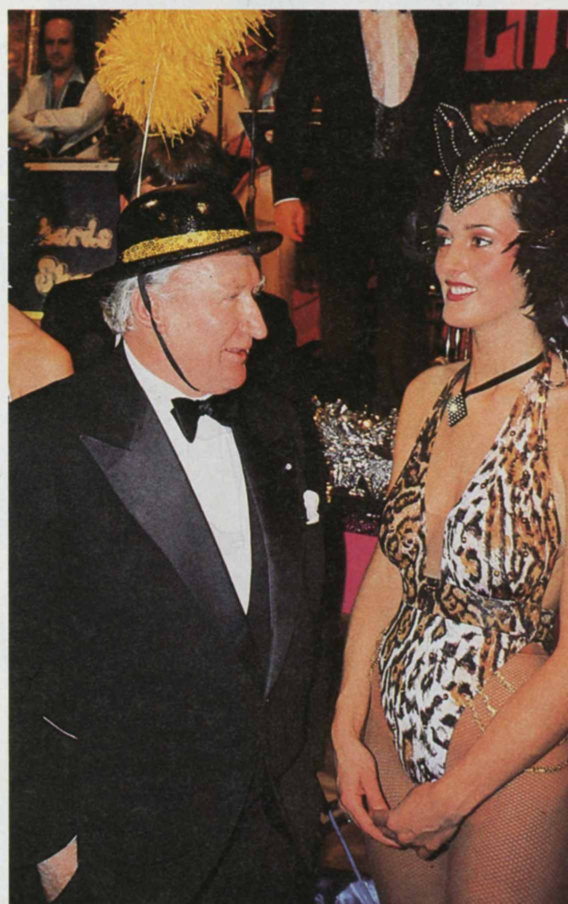
◀ Um Heidi Brühl ist es still geworden. Zuletzt erregte sie Aufsehen, als sie ihren Ehestreit mit Bela Erny in einer Illustrierten ausbreitete. Neben Helmut Fischer, Willy O. Hoffmann, Präsident des Bundesliga-Clubs FC Bayern

Angeblich leben in München nur Egoisten. Meint Schiller (Friedrich): »Der brave Mann denkt an sich selbst zuerst.«



Manfred ► Schneider, Münchner Modeschöpfer. Aus ganz Deutschland kommen betuchte Damen in sein Atelier, um von Schneider ins passende Tuch gehüllt zu werden. Wenn die Kasse stimmt, macht der liebe Manfred mit seiner Kollektion auch Hausbesuche

◄ Zwei heiße Schwestern, die es in sich haben: Münchens prominentestes Nacktmodell Sibylle Rauch (links) mit Schwesterherz Sylvia. In letzter Zeit entwickelt Sibylle auch schauspielerisches Talent, wirkte im Schickeria-Film »Die Story« mit



Der große ► Zampano unter deutschen Filmproduzenten: Luggi Waldleitner. Daß er nicht mit allen Frauen auskommt, bewies Beatrice Richter. Sie warf ihm ein Glas ins Gesicht

Was München alles macht: müde Männer munter, junge Mädchen schnell erwachsen, Mode, Bier und flotte Autos – da bleibt zum Nachdenken kaum noch Zeit



◄ *Tuch und Schnitt nur vom Feinsten – Prominenten-Schneider Max Dietl zählt die Öberschten zu seinen Kunden (hier mit Sänger-Präsident Walter Scheel)*



Daß in München die Nächte mindestens ebenso lang sind wie die Beine der Mädchen, hat sich längst herumgesprochen. Hier gibt es mehr Fotomodelle als in jeder anderen deutschen Stadt ►





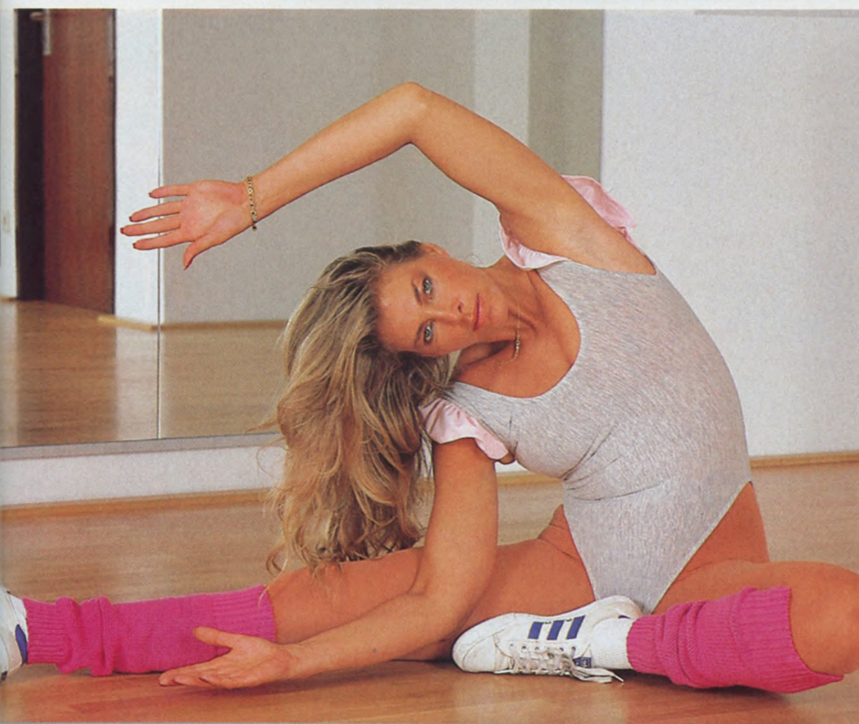
◄ *»Kay's Bistro« ist mit Sicherheit nicht das beste Münchner Restaurant – aber eines der lustigsten. Wenn Dirigent »Lennie« Bernstein an der Isar weilt, verbringt er meist seine Abende bei Wirt Kay Wörsching (ganz links mit dem »Alten« Siegfried Lowitz)*

Zählen nach ► wie vor zu den beliebtesten Gastwirten Münchens: Gerd und Helmut Käfer mit ihrer Mannschaft vor der »Käfer-Schänke« in der Münchner Prinzregentenstraße. Die Käfer-Eltern hatten noch einen kleinen Kramerladen, die Söhne machten ein kleines Freß-Imperium daraus



»Schumann's« ► – die beliebteste American-Bar Münchens. Charles Schumann (rechts) macht die besten Drinks. Die »Rush-Hour« beginnt abends um elf und endet morgens um drei – mit dicken Köpfen und heißen Herzen





◄ Karin Feddersen war in den letzten Jahren vom Glück nicht gerade bevorzugt. Zuerst der unglückliche Sturz aus dem Fenster, bei dem sie schwer verletzt wurde. Selbstmordversuch, hieß es damals. Dann lief ihr Aerobic-Studio nicht so wie erhofft. Jetzt geht es wieder langsam bergauf

Aber zu den wirklich guten und großen Festen werden die Cromers nach Insider-Information nur höchst sporadisch eingeladen.

»Helligkeitsstufe zwei« dazu gehören Oldies wie James Graser der in den 60er Jahren als Oberplayboy die Schickeria-Szene bestimmte. Mit dabei sind Leute wie Urs Zondler der einmal einen Münchner Handballverein sponsorte, und von dem eigentlich niemand so recht weiß, woher er nun kommt, und wo (oder wie) er sein Geld gemacht hat. Noch geheimnisvoller wird's allerdings bei seiner Ehefrau Zora, von der die allerwildesten Gerüchte im Umlauf sind. Einige klingen ganz plausibel aber da schweigt des Sängers Höflichkeit. Und Marokko ist weit

Zur Stufe zwei gehört auch ein Mann, der als Paradebeispiel für die illustren Resozialisierungs-Versuche der Münchner Schickeria gilt: Harry König, Ex-Autoknacker Keine Party ohne Harry. Aber so ganz langsam beginnt sein gesellschaftlicher Stern zu sinken. In München »sieht man sich halt schnell ab«.

»Helligkeitsstufe drei« Hautevolee mit Überschmäh! Dazu zählen wirklich nur jene Erlesenen, die mindestens einmal pro Woche in irgendeiner Klatschspalte namentlich erwähnt werden. »Der Alte« Siegfried Lowitz gehört dazu, über den meist dahingehend berichtet wird, daß er in irgendeinem Lokal beim Essen war Sehr oft heißt dieses Lokal »Kay's Bistro«, denn das Restaurant Kay Wörsching ist immer noch eines der lustigsten in München. Leider wendet sich der Gourmet manchmal mit Grausen ab aber die Atzung ist dort ohnehin nicht so wichtig. Hauptsache, man ist da.

Stufe drei dazu gehört beispielsweise Barbara Valentin mit ihrem kuriosen Hang zum warmen Geschlecht, das sich im Homo-Lokal »Deutsche Eiche« etablierte. Helmut Dietl (Regisseur von »Monaco Franze«), Filmproduzent Luggi Waldleitner Schauspieler Helmut Fischer Verleger Rolf S. Schulz und Petra Schürmann, Hotelier Falk Volkhardt (»Bayerischer Hof«) – nur einige der

Namen, die (geklatscht sei, was hart macht) immer wieder unter »mit dabei« erwähnt werden. Wo sie sind, ist oben. Auch wenn's im gesellschaftlichen Gebälk der High Society hin und wieder ganz ordentlich knackt.

Beispiel Doris Kunstmann. Auch sie war mal ganz oben, heiratete dann ihren Peter der bei der Hochzeit flugs ihren Namen annahm. Der Kunst-Mann aber soll krumme Geschäfte gemacht haben, wurde von der Polizei gesucht. Und da war's dann schnell aus mit dem gemütlichen Schickeria-Leben.

Daß man in München schneller »out« ist, als sich ein italienischer Gewerkschafter zum Streik entschließt, kann Ex-Oktoberfestwirt Richard Süßmeier bestätigen. Die »Wies'n«-Lizenz, Garantie für eine schnelle und reichliche Mark, wurde ihm entzogen, weil er nicht nur die Bierkrüge schlecht einschenken ließ, sondern auch noch illegal Ausländer in seinem Festzelt beschäftigte. Jetzt ist »Napoleon Süßmeier« (so genannt wegen seiner geringen Körpergröße) ziemlich »out«.

Ein anderer ist auf dem Weg dahin weiß es aber offensichtlich noch nicht. Vielleicht sollte man ihm an dieser Stelle einen Tip geben. Sein Name: Dr Peter Gauweiler als Kreisverwaltungsreferent auch für Moral und Sitte zuständig. Gauweiler ließ die Peepshows verbieten und die Prostituierten aus der Stadt treiben.

»Gauleiter Gauweiler« (so nennen ihn Gauweiler-Geschädigte hinter vorgehaltener Hand) fühlte sich vor Wies'n-Beginn durch eine Süßmeier-Aktion beleidigt. »Napoleon« trat in Gauweiler-Maske zum Gaudium einer Münchner Boulevardzeitung auf und kritisierte die Hatz auf schlechtes Biereinschenken. Randbemerkung: die Hatz, mein lieber Süßmeier war berechtigt, denn es gibt Schankkellner die aus einem 100-Liter-Faß lockere 170 Maß Bier zaubern.

Stationen im Leben eines Münchner Schicki-Mickis – da trifft man sich beim Tennisspielen im renommierten Club »Iphitos«, spielt Golf nur im Feldafinger »Golf-Club«; wenn



◄ ***Sexy-Girls gibt es genug in München. Eines von ihnen ist Michaela May***

▼ ***Töpfchen-Gucker und Berufs-Klatscher Michael Graeter – mit der Schickeria ist der sogenannte »Gesellschafts-reporter« auf illustre Weise sehr intim***







Störeier und Schampus regen in der Isar-Schickeria schon lange niemanden mehr auf



◄ **300 000 Mark ließ sich der Münchner VW-Chef Haberl einst ein Geburtstagsfest kosten – der Vorwurf der Verschwendungssucht blieb ihm nicht erspart**



▲ **Barbara Valentin – eine geballte Ladung Erotik. Die Schickeria schmunzelt, weil Barbara oft und gerne in homosexuellen Kreisen verkehrt**

◄ **Frage-Spiel in der Münchner Schickeria: wo kommt nur Zora Zondler (hier mit Ehemann Urs) her?**

◄◄ **Kennt sich mit den Schicki-Mickis bestens aus: »Alter Simpl«-Wirtin Toni Netzle (auf unserem Foto mit Regisseur und Produzent Peter Schamoni)**



◄ **Kunsthistoriker und »Bunte«-Chef Hubert Burda mit »Dallas«-Fiesling »J. R.« Larry Hagman. Wenn Burda feiert, kommt die Prominenz in Scharen**

Disco, dann »P 1« (»Charly M.« ist inzwischen out); gute Drinks und Hasenjagd in »Schumann's« American Bar oder im »Munich« an der Leopoldstraße, wo die hübschesten Fotomodelle verkehren. Man ißt beim »Käfer«, geht abends in den »Gasthof Grüntal«, wo die meisten Rolex-Uhren auf einem Haufen zu sehen sind. Wer sein Schicki-Micki-Dasein ernst nimmt, trifft an einer dieser Örtlichkeiten immer wieder Gleichgesinnte.

Nicht weit entfernt vom »Munich« liegt das »Extrablatt« von Michael Graeter Ganz im Gegensatz zum Wirt hat das Lokal selbst in Schickeria-Kreisen keinerlei Bedeutung.

Ein Mann wie Graeter konnte nur in München gemacht werden. Er schaut den Prominenten in Kochtöpfe und Kleiderschränke, kennt ihre Lieblingsgerichte, Vorlieben und Abneigungen, Beziehungen und Affairen. Die Schickeria saugt begeistert auf, was Graeter über sie zu berichten weiß.

Doch genug von Graeter weiter zu Helmut Dietl. Der stets weißgewandete Regisseur von »Monaco Franze« konnte wohl nur in München zu seinem neuen Werk angeregt werden. Titel: »Kir Royal«. Thematik: die Schickeria und ihr wichtigstes Kind der Klatschreporter

Dietl, Ex-Ehemann von Barbara Valentin, kennt das Milieu. Pikante Szene aus dem Privatleben seiner beiden weiteren Ex-Frauen: die eine ist Chefredakteurin und stellte die andere als Sekretärin ein. Aber die Spannung braucht man wohl zur kreativen Arbeit.

Kein Zweifel München ist ein illustres Pflaster ein Theater rund um die Uhr Das Lieblingsstück »Schickeria« wird en suite gespielt nur die Darsteller wechseln mitunter



HISTORISCHES von MUSCULUS



Heute: die Wahrheit über Troja.

© BOHUNOVSKY



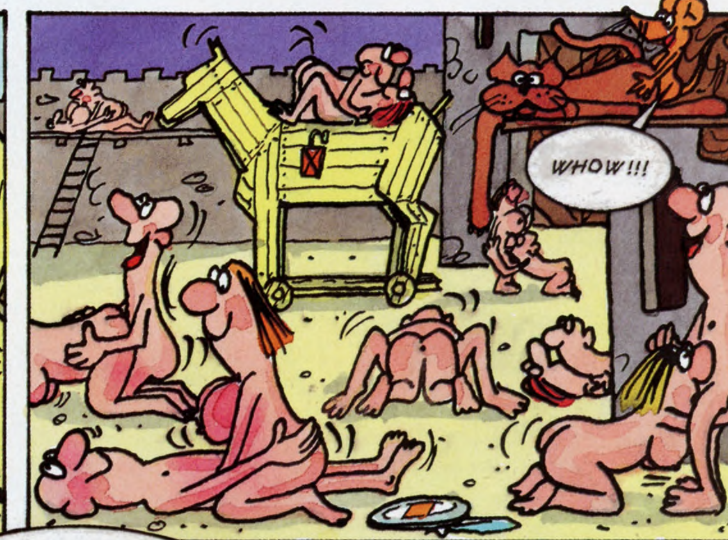


















Fotos: Thomas Zimmermann, Sipa-Press, Sammy Minkoff, Focus

SKIJÖRING

Auf den Pisten lauter Idealisten – das große Geld läuft nicht bei dieser seltenen Sportart





DAS LAUTE SCHNEE-SPEKTAKEL HAT MIT SKIFAHREN NICHT MEHR VIEL GEMEINSAM

»Die spinnen«, sagt der Zuschauer am Rand des 400 Meter langen Ovals. »Da sind sie nun an der frischen Luft und fahren hinter diesen stinkenden Knatterbüchsen her.«

Der Mann hat von der Skijöring-Szene offenbar keine große Meinung. Doch deshalb braucht er sich keine Gedanken zu machen, denn das kleine Lager dieser eher unbekannten Sportart ist untereinander selbst heftig zerstritten. Grund der Fehde: die unterschiedlichen »Antriebsarten«. Die einen schwören auf Motorräder die anderen auf Pferde.

Grobstollige Reifen, eine simple Befestigung für das Halteseil – der Aufwand hält sich in Grenzen. Oberstes Gebot für den Mann auf der Maschine: nur nicht ans Motorradfahren denken. Für den Skifahrer der gezogen wird, gilt das Gegenteil: nur nicht ans Skifahren denken.

»Du mußt total umdenken«, erzählt ein Aktiver »Die Maschine lenkst du, als hättest du Skier an den Beinen. Der Hintermann steuert seine Bretter gefühlsmäßig so, als würde er auf einem Motorrad sitzen. Ein gewaltiger Konzentrations-Akt.«

Oft klappt es nicht so recht mit der Konzentration – dann gibt es reihen-





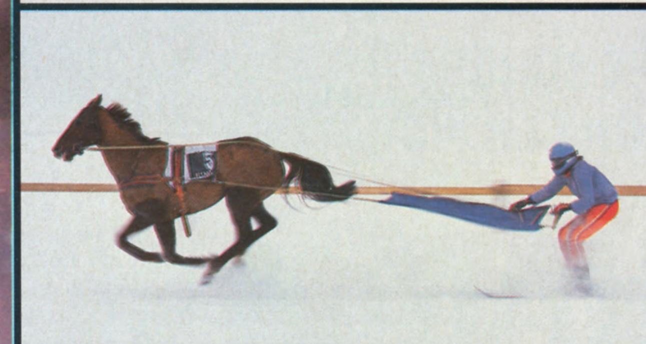




WENN DER VIERBEINIGE PARTNER NICHT WILL, GEHT BEIM SKIJÖRING GAR NICHTS

weise Stürze, die aber – dank der relativ weichen Schneeunterlage – meist glimpflich enden. Die »feindlichen Brüder« beim Skijöring sind jene, die »1 PS« als einzig akzeptable Kraftquelle gelten lassen. Äußerst nobel geht es da im feinen St. Moritz zu, wo für die Rennen erstklassige Traber angespannt werden. Ein Organisator vom Skijöring-Zirkus in St. Moritz: »Die Partnerschaft zwischen Mensch und Tier ist dabei wichtig. Das war schon immer so. Die Lappen beispielsweise spannten Rentiere an, in Kanada waren es Hunde, in Rußland und Polen benützte man Pferde. Skijöring mit Geländemaschinen wird bei uns nicht stattfinden.« Das honorige Publikum in St. Moritz vermerkt solche Worte dankbar, denn Pferde gehören nun einmal eher in die noble Welt der Oberen Zehntausend. Weitaus uriger geht es beim Motor-Jöring in den kleinen oberbayerischen Orten zu. Ruhpolding hat sich da in den letzten Jahren einen Namen gemacht. Große Preisgelder sind beim Skijöring nicht zu holen. Wer mitmacht, ist Idealist – aber vielleicht ist es gerade das, was diesen Sport so reizvoll macht.









DIE SCHÖNSTEN MÄDCHEN VON DER WATERKANT

HAMBURGS HEISSE HUMMELN

Deutschlands heißeste Mädchen Teil IV! Diesmal wurden die HIGH SOCIETY-Fotografen an der Alster fündig: eine »seute Deern« nach der anderen, die sie fotografierten, hübsch und knackig wie immer. Von wegen »coole« Hamburgerinnen – nicht nur rund um die Reeperbahn gibt es solche rasante Mädchen. Auch in den feinen Vororten wie Blankenese oder Flottbek sind die heißen Hummeln zu bewundern. Und natürlich auf dem Jungfernstieg ...

Fotos: Lothar Winkler, Kay Wülfcken, K. A. Vogel, Marcel Schäffler

SABINE

aus Hamburg-Wandsbek studiert seit einem Jahr Tiermedizin und verdient sich das Geld zum Studium als Fotomodell. Ein idealer, wenn auch sehr anstrengender Nebenjob für die attraktive Zwanzigjährige

RENATE

aus Barmbek schwärmt für alles Spanische: sie lernt Flamenco, spielt mit Begeisterung spanische Folklore auf der Gitarre und verbringt ihren Urlaub grundsätzlich in Cadaques

ANETTE

hat sich endlich ihren Traum erfüllt: von ihrem Fotomodell-Honorar kaufte sie sich ein Segelboot (einen Katamaran), und jetzt verbringt sie jede freie Minute auf der Alster

JELKA

ist ein ganz romantischer Typ. Klassische Musik, Folklore-Kleider und melancholische Filme – das ist Jelkas Stil. Dazu paßt auch ihr Hobby: sie schreibt Liebesgeschichten und Gedichte

MARION

ist ein großer Thailand-Fan. Fast jedes Jahr verbringt sie dort ihren Urlaub. Sie sammelt begeistert exotische Raritäten, mit denen sie dann ihre Wohnung in Hamburg schmückt

MAREI

ist Grafikerin und schwärmt für alles Sportliche: Jogging, Ballett, schnelle schnittige Autos und sportliche Männer Aber treu müssen sie sein!



MARINA

ist Stenokontoristin, hat sich aber mit drei Single-Platten schon sehr erfolgreich in der Schlagerbranche etabliert



ANTJE

hat eine Schwäche für zarte Dessous. Sie entwirft auch selbst Kleider und Wäsche und möchte gerne als Mode-schöpferin Karriere machen

BRUNHILD

aus Blankenese ist eigentlich ausgebildete Bibliothekarin, macht aber seit zwei Jahren Karriere als Journalistin. Die verstaubten Bücher sind vergessen

URSULA

Die Schauspielerin hat eine große Leidenschaft: Urlaubs-Reisen mit ihrer buntbemalten Ente. In diesem Jahr fuhr sie damit bis nach Griechenland – ohne Panne hin und zurück

WINNETOU BAND 1

Abt.: Große Medizin

von Robert M. Wolf

Zu meiner Zeit also bevor der Westen so richtig wild wurde war er von Indianern bevölkert. So mancher meinte: überbevölkert. Ein Zustand, den zu ändern man keine Kosten scheute.

Denn wer mochte oder mag schon rote Terrorhorden, die nicht nur zur Ferienzeit zelten, weder Milch noch Zucker zum Tee nehmen und denen ab dem fraubaren Alter Federn aus dem Kopf wachsen? Na also!

Nicht einmal die Indianer mochten sich seinerzeit untereinander Nicht einmal mit Pfifferlingen und Preiselbeeren.

Meinem reizenden Freund Winnetou, Häuptling der Mescalin-Apatschen, ging es in dieser Hinsicht auch nicht besser Denn was bedeutet »Winnetou« in so gut wie allen Sprachen des roten Mannes anderes als: »Toter-Hund-der-schmeckt-wie-Mokassin«?

Zwar nannte man diesen Namen in den Savannen nur hinter respektvoll vorgehaltener Hand, aber man schätzte ihn doch als zäh und unbekömmlich ein, diesen edelsten aller edlen Wilden. Muß man sich mal vorstellen!

Natürlich fragt sich der geneigte Leser was ich ein Kulturgeschöpf mit diesem Roten zu schaffen habe.

Ganz einfach: Winnetou sollte mein Blutsbruder werden.

Mit allem Drum & Dran. (Was den kleinen operativen Eingriff im Zusammenhang mit der Verleihung der Blutsbrüderwürde angeht, hülle ich mich vorerst in vornehmes Schweigen. Ich halte den Leser ab, eifrig auf die Folgebände meiner Memoiren zurückzugreifen und möchte nur soviel verraten: Ein scheußlicher Ritus.)

Also: Damals war ich Kabelverleger der Shwartz-Styling Inc. und befand mich als solcher im Südosten von Texas.

Warum nun, so werden Sie weiterfragen, hielt ich mich überhaupt in Amerika auf? Ich: ein kleingewachsener sächsischer Schriftsteller ohne Vertrag und ohne Hoffnung, jemals in die Walhalla aufgenommen zu werden?

Eben deswegen. Und weil ich Hühnchenleber mag.

Nach Amerika bin ich ausgewandert, weil ich Geflügel-Innereien über alles liebe. Aber das Allerhöchst Deroselben Sächsische Kurfürstliche Jagd- und Waidgesetz besagte damals, daß Gekröse jedweder Art jagdbaren Tiers der Allerhöchst Deroselben Kurfürstlichen Tafel zuzuführen sei.

Und das empörte mich zutiefst.

Wie dem auch sei: Nach einem herzzerreißenden Abschied von Frau & Hund hatte ich mich eingeschifft und stimmte mich während der langen Fahrt auf die legendäre amerikanische Küche ein.

Kaum an Land, erhielt ich von meinem Landsmann Heinrich Stutzen seines Zeichens Büchsenmacher und späterer Begründer des Karl-May-Museums den ersten »Henrystutzen« zum Geschenk: ein wackeres Schnellfeuergewehr das erheblich zur Säuberung der Savannen von Rotenbrüdern beitragen sollte.

> **»Neues aus der Traum-Fabrik. Ort der Handlung: Hollywood. Zeit: 1984. Szene: eine Party bei Steven Spielberg. Sagt ein Gremlin zu E.T.: »Was, Steven hat keinen Psychiater? Der muß verrückt sein.«**

Und ich muß sagen: Die Waffe leistete mir beim harten Geschäft des Kabelverlegens löbliche Dienste: Schon bald lagen mir etliche störrische Apatschenhorden buchstäblich zu Füßen. Ich empfand es übrigens als große Auszeichnung, daß mir die Überlebenden den Ehrennamen »Old Pengpengpeng« verliehen.

Aber die Arbeit war noch nicht getan. Namentlich die Mescalin-Apatschen bereiteten mir und meinem Auftraggeber erhebliches Kopfzerbrechen (die Rotenbrüder benutzten damals noch Tomahawks, was, frei übersetzt, nichts anderes heißt als: Kopfzerbrecher). Diese Brüder weigerten sich nämlich, die relativ kulanten Anschlußgebühren zu zahlen, obwohl sie auf diese Weise irgendwann einmal sogar hätten RTL empfangen können. Doch so sind die Wilden! Ohne Zukunftsperspektive. Stehen dem Fortschritt im Wege. Mit der fadenscheinigen Ausrede, ihres Wissens nach habe der Großegeist noch gar nicht das Fernsehen erfunden!

Schließlich ich weiß es noch wie heute kam es, wie es kommen mußte:

Winnetou dem es endlich gelungen war seinen Vater zu ertränken, und der nun Häuptling dieser Mescalin-Apatschen war und ich standen uns zum traditionellen *show down* gegenüber

Er unbewaffnet, von edlem Wuchs und mit sorgfältig onduliertem Haupthaar

Ich: verschwitzt, an Vitamin-C-Mangel leidend, aber vorzüglich bewaffnet.

Ganz klar wer obsiegte:

Ich (vgl. Bd. 34 meiner Memoiren).

Kaum hatte ich ihm nämlich, mild lächelnd, meinen 45er Colt ins linke Nasenloch geschoben, da bot er mir auch schon die Blutsbrüderschaft und die Hand seiner Schwester an.

»Hand von Schwester miserable Medizin. Lieber Hottapferd«, versuchte ich ihm in jenem infantilen Indianer-Englisch klarzumachen.

»Meine edle Schwester verfügt zwar wie man sagt, über beachtliche innere Werte wie auch äußere Reize aber falls du, werter Bruder *in spe*, dennoch davon Abstand nehmen möchtest: *De gustibus non est disputandum. Howgh,* es sei gewährt. Wenn du nun freundlicherweise diesen Lauf aus meiner Nase entfernen möchtest ?«

Ehrlich erstaunt, fragte ich:

»Du Harvard?«

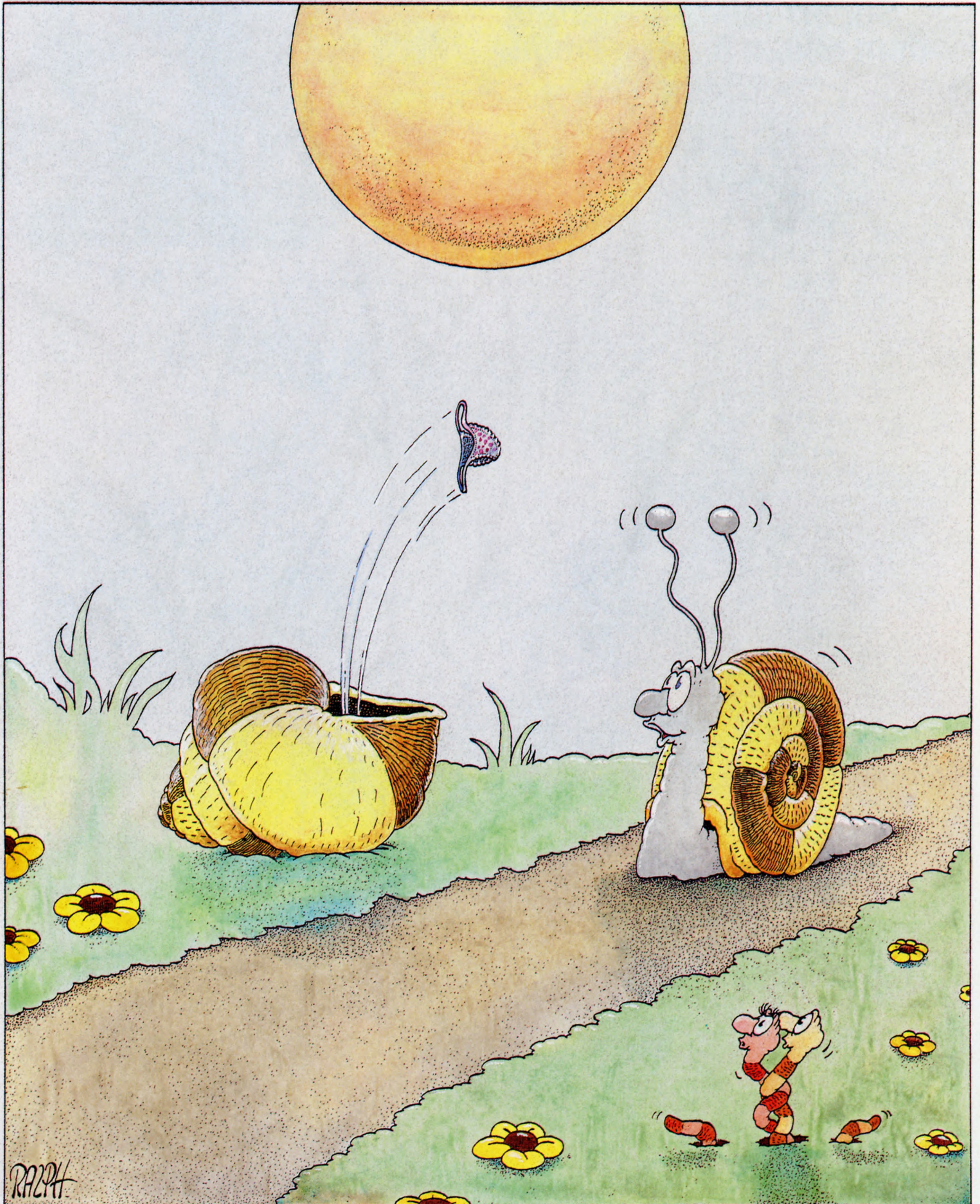
»Nein, Sorbonne.«

Was soll ich noch erzählen?

Winnetou lehrte mich das sachgerechte Erlegen und Tranchieren leckerer Bisons im Nationalpark, Trigonometrie, das geräuschlose Anschleichen an & Ausplündern von *hot-dog*-Buden und das rasche Leeren von Whiskey-Flaschen. Letztere nannte er »Großemedizin«, und ich mußte ihn regelmäßig in sein Pueblo tragen.

Gemeinsam ritten wir noch in so manchen Sonnenuntergang, wobei wir immer nur von hinten zu sehen waren.

Und das Kabelprojekt habe ich fallenlassen.


RALPH



Keine heiße Telefonnummer, sondern die Supermaße von Danuta, dem neuen Busenwunder

102-63-88

HIGH SOCIETY SUCHT DEN GROSSTEN BUSEN

Welcher Leser findet das Mädchen mit der schönsten und größten Oberweite Deutschlands?

Fotos: Frank Holly

Erstes großes Ergebnis des HIGH SOCIETY-Tests: unsere Leser wünschen sich große, üppige Busen! Ihr Wunsch ist uns Befehl – und prompt machen wir uns auf die Suche nach dem Mädchen mit dem größten Busen in Deutschland. Unser erstes und sicher schon recht eindrucksvolles Beispiel ist Danuta, eine 20jährige Polin, die seit einiger Zeit in der Nähe von Nürnberg lebt und mit ihrer Super-Oberweite schon erheblich Furore



gemacht hat. Aber sie soll natürlich nicht die einzige bleiben! Und genau dafür brauchen wir Ihre Mithilfe: Schreiben Sie uns, schicken Sie uns Bilder von besonders üppigen Mädchen. Knackig und sexy sollen sie natürlich sein. Vor allem die genauen Maße sind wichtig. Die schönsten und größten stellen wir dann in den nächsten Ausgaben vor – mit allem Drum und Dran, versteht sich. Wir sind gespannt auf Ihre Funde ...









Eigentlich ist Danuta ja gelernte Kindergärtnerin, aber bei ihrem Superbusen konnte sie nicht unentdeckt bleiben. Schon in Polen haben sich die Fotografen um sie gerissen, in Europa hat sie sogar erste Filmverträge in der Tasche. Momentan dreht sie zusammen mit Zehnkämpfer Jürgen Hingsen und Gewichtheber Rolf Milser, den beiden Olympiasiegern, auf Mallorca den Streifen »Drei und eine halbe Portion«.









BMW SPURTSTARK UND UNVERWÜSTLICH

Der Wagen ist eine Rakete«, sagt der Münchner Science-Fiction-Autor Bernhard Ganter »Eine sparsame noch dazu.« Die Rede ist vom BMW 528i.

100 000 Kilometer lang wurde dieser Wagen getestet. Ganter befand: ein rundherum solides, spurtstarkes und schnelles Auto, das seinen Preis wert ist.



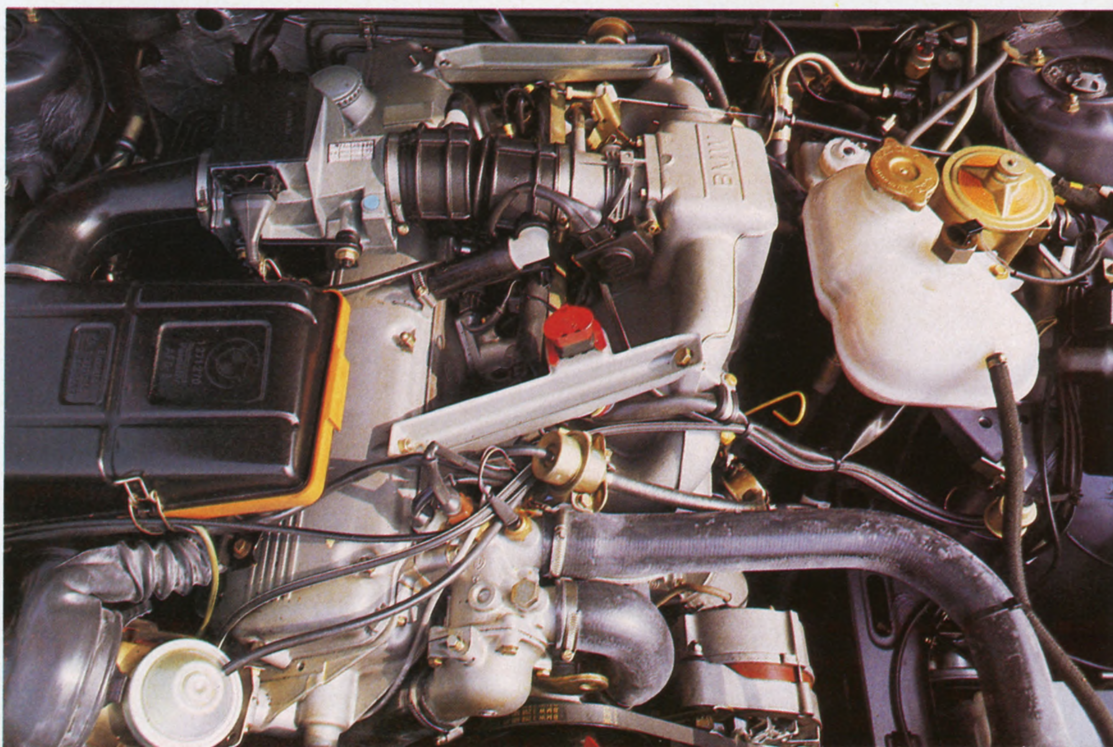
Apropos Preis billig ist der Bayern-Flitzer nicht. Mit einigen sinnvollen Details wie Schiebedach, Radio, Alu-Felgen oder Zentralverriegelung kostet der 528i rund 42 000 Mark. Bei 135 kW sind das 228 Mark pro PS. Was freilich besticht, sind die Kosten bei Wartung und Verbrauch. Während der 100 000 km liefen exakt 8695 Liter Super durch die Einspritzung (Durchschnittsverbrauch: 11,5 Liter auf 100 km).

»Die Wartung«, so Bernhard Ganter, »hält sich in erfreulichen Grenzen. Feine Einrichtung: die Service-Intervall-Anzeige. Drückte Ganter auf die Pulle, wurde der Ölwechsel (insgesamt 12mal während der 100 000 km) schneller fällig; fuhr er eher verhalten, ließ sich die Hinweisleuchte am Armaturenbrett Zeit. Im Schnitt wurde alle 8333 Kilometer ein Ölwechsel durchgeführt.

Was außerhalb der normalen großen und kleinen Inspektionen anfiel: ein Satz Reifen, zwei Sätze Bremsbeläge, ein Auspuff und zwei Scheinwerfer-Birnen.

Die Steuer schlug in den zwei Jahren, in denen die 100 000 km gefahren wurden, mit insgesamt 806,40 Mark zu Buche; die Versicherung kostete pro Jahr 1515,20 (bei 100 Prozent und unbegrenzter Deckung).

Ganters Resultat seines Langstreckentests: »Keine Panne, keine Probleme, keine außergewöhnlichen Kosten. Der 528i ist ein Auto, das Spaß macht.«





Kraftvoll und sparsam: der Sechszylinder-Motor des 528i (ganz links). Modern und funktionell: das Armaturenbrett mit Verbrauchs- und Service-Intervall-Anzeige (Bild Mitte). Teures Spielzeug: für den Bordcomputer mit 13 Fahrinformationen müssen rund 1500 Mark Aufpreis bezahlt werden (rechts)



DAS SCHÖNSTE MÄDCHEN VON BERLIN

Sie liebt Schmuck von Cartier und schwärmt für Mata Hari. Bei einem Mann, der sie mit roten Rosen umwirbt, liebevoll und einfühlsam auf sie eingeht, wird sie schwach: Ina Seehaus, 18 Jahre alt und seit einem Jahr »Miß Berlin«. Ihre Traummaße 92-64-81 haben nicht nur die Berliner Jury überzeugt, sondern auch vor einiger Zeit den Roncalli-Dompteur René Strickler. Offensichtlich war jedoch der Raubtierbändiger nicht verständnisvoll genug – man trennte sich wieder

Fotos: Hipp-Foto / L. Winkler, R. Adolph

Ob es vielleicht an der starken Konkurrenz lag, daß sich Ina von René getrennt hat? Pat hieß die Schöne, gegen die Fräulein Seehaus antreten mußte. Und Pat – ist eine 14jährige Löwin! Mit ausgesprochen eifersüchtigen Charakterzügen. Ina hat sich sogar im Zirkuszelt während der Vorstellung ganz weit nach hinten setzen müssen, sonst wäre René Stricklers Supernummer – der Kopf im Löwenrachen – womöglich seine letzte gewesen. Pat scheint sich endgültig durchgesetzt zu haben – Ina gab nach …



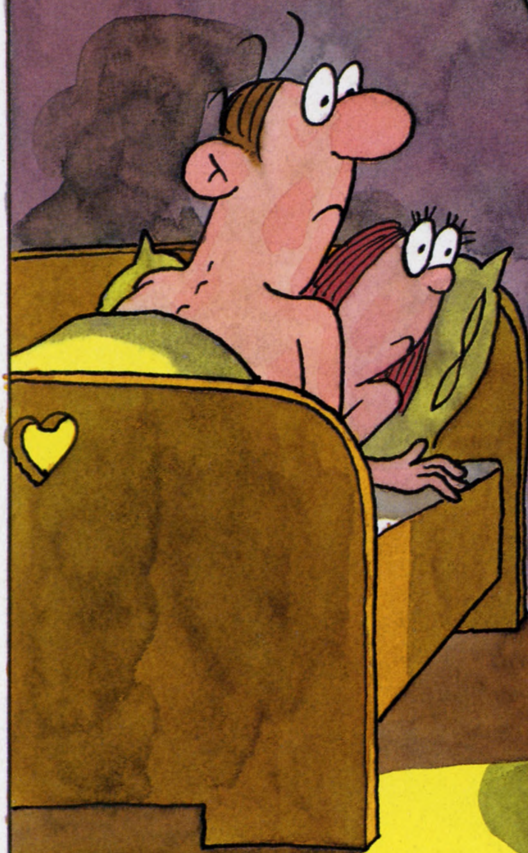


Golden Lady - wenn Miß Ina weiterhin so viel Erfolg hat, könnte sie sich wirklich bald vergolden lassen. Zur Zeit kann sie sich jedenfalls vor Foto-Aufträgen kaum noch retten - den Job als Sekretärin in Vaters Baufirma dürfte sie wohl endgültig an den Nagel hängen





Ganz schön keß - wie es sich für eine echte Berliner Göre gehört. Eigentlich hätte die schöne Blonde ja schon im letzten Heft bei den hübschen Berlinerinnen erscheinen sollen, aber nur eine Seite Ina - das war uns dann nun doch zu wenig


ICH WOLLTE NUR EIN BRÜDERCHEN UND KEINEN GANZEN KINDERGARTEN!
BOHUNOVSKY

HERRENWITZE IN HIGH SOCIETY

Er liegt erschöpft in der Wiese, sie etwas weniger erschöpft neben ihm. »Du kommst mir vor wie eine Pusteblume.«
»Wieso denn das, mein Engel?«
»Na, einmal geblasen, schon ist der ganze Samen weg .«

Frau Siebenlist ist enttäuscht. Ihr längst erwachsener Sohn Adalbert ist immer noch nicht verheiratet. »Du könntest doch Lisa nehmen.«
»Lieber nicht.«
»Na, dann vielleicht Gisela.«
»Nein.«
»Oder Beate.«
»Bloß nicht.«
»Ja, wen denn dann?«
»Am liebsten Detlev .«
»Untersteh dich, der ist doch unehelich!«

Was sagt ein bayrischer Bauer zu seiner Frau, wenn er auf einer Zuchtausstellung für Schweine den ersten Preis gewonnen hat?
»Des is der erste Saupreis, der mir gfallt!«

Ich habe eine neue Leidenschaft«, erzählt der Peter seinem Freund, »höhere Mathematik!«
»Wie bitte?«
»Ja, ich übe jeden Morgen Wurzelziehen aus einer Unbekannten .«

Also, von deinem Mann habe ich aber tolle Geschichten gehört, Susi!«
»Mensch, klasse, erzähl mal, ich brauche ein Gegenmittel gegen die Beule im Wagen .«

Die Ehefrau ist fest davon überzeugt, daß ihr Mann sie betrügt. Täglich kontrolliert sie seinen Mantel nach Haaren der Rivalin, findet aber nie welche. Da bricht es irgendwann voll Abscheu aus ihr vor· »Du schrecklicher Kerl, nicht mal vor einer Kahlköpfigen schreckst du zurück!«

Wohin fahren zwei Schwule, von denen einer schwanger ist, als erstes?
Zum Patentamt.

Na, mein Junge«, fragt der stolze Vater seinen 15jährigen Sohn, »was willst du denn nun werden?«
»Zuhälter«, erwidert der Sprößling seelenruhig.
»Wie bitte?«
»Klar dann kann ich endlich Geld sparen .«

Ein junger Mann steigt in den Bus und sucht sich einen Sitzplatz. Gerade will er sich neben das schüchterne, ältere Fräulein setzen, da ruft diese aufgeregt: »Vorsicht, die Eier!«
»Ach, ich hatte das Paket gar nicht gesehen. Sind denn viele Eier drin?«
Das Fräulein ganz verschämt: »Nein, Reißnägel .«

Wohlwollend streicht der Herr Pfarrer dem kleinen Hannes übers Haar »Na, mein Junge, betet ihr auch immer brav zu Hause vor dem Essen?«
»Nein, warum denn, Herr Pfarrer Mami kocht doch prima!«

Sag mal, mein Schatz, wie viele Männer hast du eigentlich vor mir gekannt?«
Sie runzelt die Stirn und schweigt.
Nach einer halben Stunde meint er ganz zerknirscht: »Bitte, sei nicht böse, Liebling, ich hätte nicht so gemein sein sollen.«
»Sei still, stör mich nicht, ich zähle noch.«

In Amerika fällt eine junge Frau beim Sonnen vom Dach und prompt in einen Abfalleimer Ein Tourist, der vorbeigeht, denkt sich: »Diese amerikanische Wegwerfgesellschaft! Die war doch noch ganz brauchbar .«

Ein Mann kommt in die Amtsstube und wundert sich: »Sie haben hier aber eine Menge Fliegen!«
»Stimmt. Genau zweihunderteinundzwanzig.«

Wie nennt man einen Seemann mit schmutziger Phantasie?
Meerschweinchen.

Es gibt Männer die gehen mit Mädchen um wie mit Gummibärchentüten: aufreißen, vernaschen, wegwerfen.

Husten kann böse Folgen haben vor allem im Kleiderschrank!

Alles Schöne hat einen Haken es ist unmoralisch, illegal, oder es macht dick.

Drei Arten von Männern tun sich schwer im Verstehen von Frauen: junge Männer Männer mittleren Alters und alte Männer

Und noch mal auf das starke Geschlecht: Männer sind wie Walfische wenig Hirn und die ganze Kraft im Schwanz.

Zuerst dachte ich, sie sei die Welt für mich, aber seitdem habe ich eine Menge über Geographie gelernt.

Alle Trauscheine zu mir ich habe einen Tintenkiller!

Sag mir wie du mich findest und ich sage dir was du mich kannst

Mein Bett gehört mir aber ich habe nichts gegen Teilen

Das schwächere Geschlecht ist das stärkere wegen der Schwäche des Stärkeren fürs Schwächere

Mitte der 70er Jahre erreichte der Sex-Tourismus seinen Höhepunkt. Wer seinen Liebestrieb ungebremst ausleben wollte, flog nach Thailand, wo die Mädchen willig, das Fleisch schwach und die Mark stark waren. Die Flugzeuge nach und von Bangkok hatten blitzartig ihre Spitznamen weg: »Bumsbomber« und »Tripper-Clipper« – mitunter war nämlich ein Liebesurlaub in Thailand durchaus ein »Genuß mit Reue«. Dann wurde es über Nacht still um die Liebeskünste der Thai-Mädchen. Andere Sex-Ziele – wie beispielsweise Kenia – gewannen an Reiz. Und wurden ebenso schnell wieder »out«, weil es in der Liebe eben doch nichts Sinnlicheres und Aufopfernderes gibt als die Asiatin. Seit kurzem ist Thailand wieder die »Nr. 1« im Sex-Tourismus.

NACH THAILAND DER LIEBE WEGEN

PREISWERTES VERGNÜGEN: SCHON FÜR DREISSIG MARK IN DEN SIEBTEN HIMMEL











Fotos: P. Reichelt, R. Gabor









RUND UM DIE UHR BEREIT FÜR SÜSSE STUNDEN

Vor knapp zwanzig Jahren war Pattaya (rund 120 Kilometer südlich von Bangkok) noch ein kleines, beschauliches Fischerdorf. Dann wurde das erste First-Class-Hotel gebaut, die ersten Touristen eingeflogen. Und mit den Urlaubern kamen die Mädchen. Immer mehr Hotels, immer mehr Urlauber – und liebeswillige Mädchen in Scharen. Heute hat Pattaya seiner Hauptstadt längst den Ruf abgerungen, das größte thailändische Bordell zu sein.

Rund 200 000 Liebesdienerinnen gibt es in diesem Urlauberparadies. Aus allen Teilen des Landes kommen sie angereist, weil sich herumgesprochen hat, daß in Pattaya mit der Liebe eine schnelle Mark zu machen ist. Und daß die Mädchen zudem noch ihren Spaß dabei haben, erklärt Go-Go-Girl Supanee: »Erstens lieben wir die Liebe. Und zweitens gibt es für uns nichts Besseres als einen deutschen Mann. Die deutschen Männer sind zärtlich, und spendabel. Sie behandeln uns gut und respektieren uns auch.«

Nur manchmal gibt es Probleme – nämlich dann, wenn sich ein Mädchen in den deutschen Freier verliebt. Suaanee hat da ihre Erfahrung. »Er hieß Gerd und kam aus Hamburg«, erzählt sie leise. Die Erinnerung an ihn quält sie immer noch ein wenig. »Zwei Wochen waren wir Tag und Nacht zusammen. Es war die schönste Zeit in meinem Leben. Wenn er mich aufgefordert hätte, mit nach Deutschland zu kommen – ich hätte keine Sekunde gezögert.«

Massage-Salons, Go-Go-Bars, Discotheken und Coffee-Shop – das sind die Plätze, an denen mit der freien Liebe behandelt wird. Etwa im Massage-Salon »Sabai Land« – dem größten und bekanntesten von Pattaya (im nördlichen Stadtteil). Eineinhalb Stunden kosten rund 40 Mark. Die heißesten Go-Go-Bars: »Firehouse«, »Caligula Club« und »Whisky-Go-Go«. Für ebenfalls rund 40 Mark kann man ein Mädchen auslösen und mit ins Hotel nehmen. Legt man 20 Mark drauf, bleibt die Schöne die ganze Nacht.

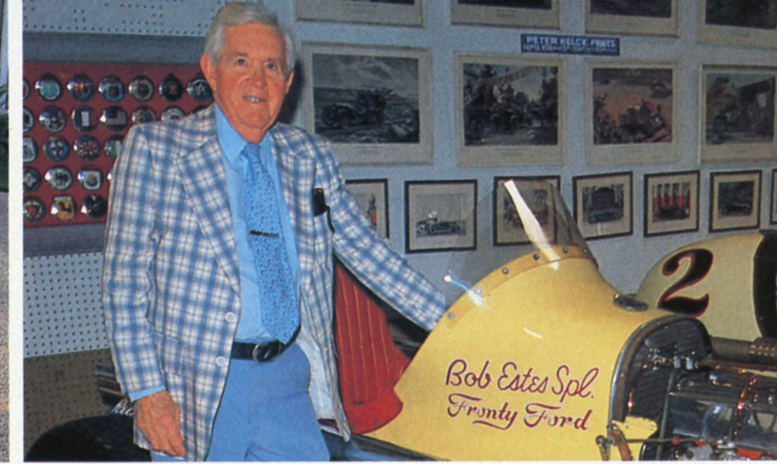
Die billigsten Mädchen findet man in den Discotheken (»Studio 44«, »Marine Disco«, »Grace«). Zwischen 20 und 30 Mark verlangt ein Girl für die Nacht. Schließlich die Coffee-Shops. Der größte ist die »Marine Bar«, wo man zeitweise bis zu 500 Mädchen antrifft. Die Coffee-Shops sind rund um die Uhr geöffnet.

Nach Thailand der Liebe wegen – ein neuer Reiz nach altem Muster.









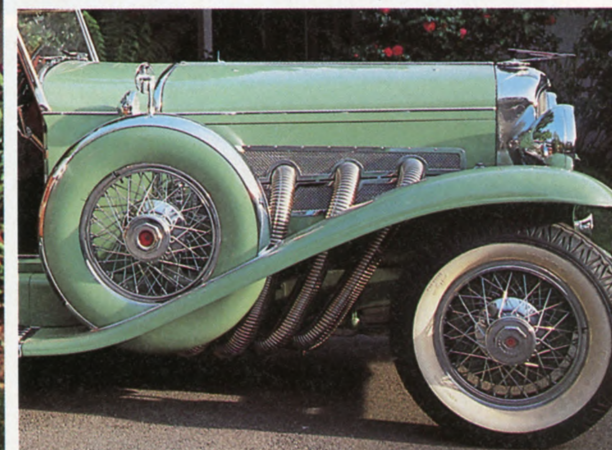
In seiner Garage in Beverly Hills sammelt Robert »Bob« Estes mobile Kostbarkeiten vergangener Jahrzehnte. Schmuckstücke der Sammlung: ein Mercedes S von 1928 und der chromblitzende Düsenberg aus dem Jahr 1931

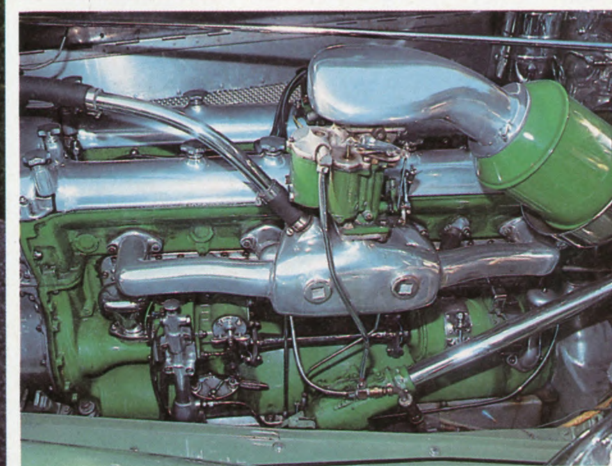
Die schönsten Oldies der Welt

Fotos: Art Studio / Heede

Bob Estes sammelt ausschließlich Raritäten. Meistens sind die Fahrzeuge jedoch in einem verheerenden Zustand. Dann wird wochen- und monatelang geschraubt, gedreht, geschweißt und lackiert. Ergebnis: das restaurierte Auto ist oft besser in Schuß als das einstige Original





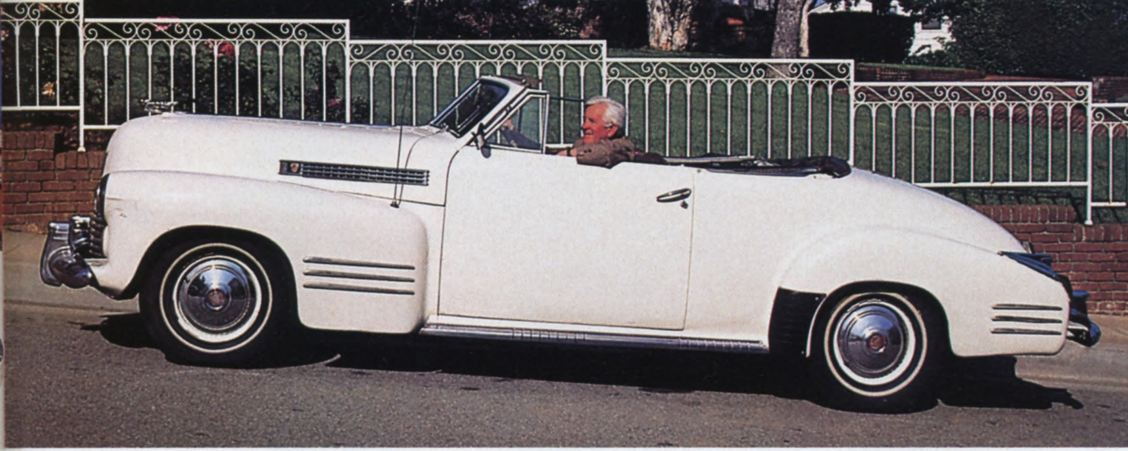






Eine seltene Kostbarkeit: der Flügeltüren-Mercedes (rechts). Für das 300er Cabriolet (gr. Foto) muß man heute ein Vermögen hinblättern. Estes sammelt, was schnell, schön und teuer ist









Bob Estes – ein klingender Name in Kalifornien. Spricht man von ihm, werden Erinnerungen wach an die prominenten Aktiven der »early years«, wie Insider die Rennszene der 40er und 50er Jahre nennen. Moss oder Fangio, Kling oder Carraciola – die Großen von gestern, enge Freunde von Bob, machten Rennsport-Geschichte in ihren roten Ferraris, in den grünen Jaguars und glänzenden Silberpfeilen.

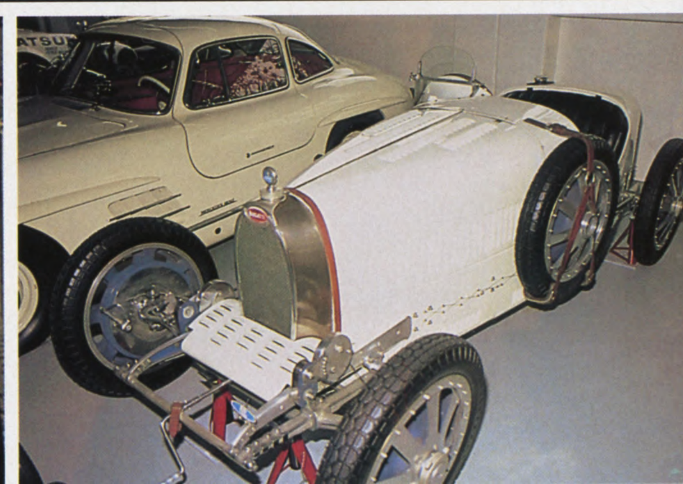
Bob gehörte zu ihnen – allerdings nicht als Fahrer Er zählte zum Kreis der Konstrukteure, denen auch die schnellsten Serien-Autos nie schnell genug waren. Seine getunten Ardun Mercurys starteten bei allen internationalen Rennen. 1953 stellte ein Estes-Mercury in der Salzwüste von Bonneville mit 367 Stundenkilometer einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord auf. Bis dahin lag der Rekord von Bernd Rosemeyer bei 347 Stundenkilometer

Das Engagement des erfolgreichen Autohändlers Bob Estes resultierte aus einer Mischung von ungebremster Abenteuerlust und technischem Genie. Er verkaufte zwar Mercurys, seine große Liebe aber galt den automobilen Exoten wie Ferrari, Lamborghini, Maserati oder Porsche Spyder Estes war der erste amerikanische Autohändler der den Spyder importierte. Porsche-Fan James Dean verunglückte übrigens in einem dieser Wagen am 30. 9. 1955 auf dem berühmten »Highway One« bei Los Angeles.

Mit Hollywood-Star Clark Gable verband Bob eine langjährige Freundschaft. Die beiden Autonarren lieferten sich vor 46 Jahren ein heißes Rennen: Gable in einem 8-Zylinder Auburn, Bob in seinem Ford T-Modell, dessen modifizierte Nockenwelle aus der »Tin Lizzy« die schnellste der Welt machte. Estes gewann – das Rennen, und die Freundschaft des Film-Stars.

Bob ist heute 70, seine Leidenschaft ungebrochen. »Wenn mir ein Wagen gefällt«, sagt er lachend, »dann gebe ich erst Ruhe, wenn er in meiner Garage steht.«





Bob Estes (r.) mit einem seiner exklusiven Rennsport-Oldies. Bevor die Wagen wieder fahrbereit sind, müssen sie in mühevoller Arbeit restauriert werden. Für seine Leidenschaft gab Estes schon viele Millionen aus





Gregor von Rezzori

BEI NACHT UND NEBEL

Ich bin ihm nachgelaufen. Erst bei der Treppe hab ich ihn eingeholt. Er dreht sich zu mir und sieht mein Gesicht, wie ich ihn frage: »Du kommst bestimmt? Du versprichst es mir?« Er küßt mich auf die Stirn und auf die Augen und auf den Mund und nimmt meine Hände und küßt die eine und die andere und sagt dazwischen: »Ich schwör's dir mein Liebling, ich komm bestimmt zurück.« »Warum nimmst du mich nicht gleich mit?« hab ich gefragt, »ich kann gleich mit dir kommen.« »So nackt wie ein Wurm?« hat er gefragt und meine Brust geküßt ich hab doch nur das Handtuch umgehabt. Ich hab gesagt: »Ich lauf zurück und zieh mich an.« Ich wollte, daß er mitkommt. »Ich warte hier auf dich«, hat er gesagt. Er war sehr zärtlich: hat mein Gesicht in beide Hände genommen und nah an seins herangezogen und mir dann mit dem Finger auf die Nasenspitze getippt: »Mach schnell!« Ich bin ins Zimmer zurückgelaufen, um mich anzuziehen.

Wie er mich angequatscht hat, wollte ich ihm den Rücken kehren. Er war der Typ, der sich in Scherereien bringt. Gut in den Vierzig und verdächtig elegant, ohne wirkliches Geld dahinter Aber es war ein schlechter Tag: zwei Kunden am Vormittag und dann nichts mehr bis fünf. Den ganzen Tag war Nebel. Ich hab gleich gemerkt, daß er getrunken hatte, und er hat gesagt: »Du bist sehr schön, mein Kleines, man wird sich amüsieren. Aber macht's dir was aus, eine Minute lang auf mich zu warten: ich will mir in der Apotheke ein Alka Seltzer holen. Ich hab eine Menge getrunken und nichts gegessen den ganzen Tag.« Ich habe mir gedacht: Was immer du dir aus der Apotheke holst, du kannst damit deine Mutter vögeln und deine kleine Schwester obendrein. Aber ich bin doch nur ein paar Schritte weit bis zur Laterne und nicht weiter davon weggegangen und war auch zu faul, Ginette Signal zu geben, die wahrscheinlich nur fünfzig Meter weiter im Nebel sein mußte (auch sie hat den ganzen Tag lang Schildwache gestanden). Nach fünf Minuten war er wieder da; mit einer Röhre Alka Seltzer in der Hand (was du wirklich gefressen hast in der Apotheke, kannst du in deine Mutter schieben, habe ich gedacht). »Gehn wir?« hat er gesagt. »Oder hast du was andres vor?«

An keinem andern Tag hätte ich ihn mitgenommen. Aber der Nebel ging mir auf die Nerven, ich war müde vom Herumstehn, die Füße schmerzten mich. Ich wollte eine Viertelstunde lang flachliegen, gleichviel ob mit einem Kerl auf dem Bauch. Außerdem war etwas in seinem Gesicht, was mich glauben machte, ich könnte mit ihm leicht fertig werden, wenn er Zicken machen sollte; etwas Weiches und Versponnenes. Der Bruder von Ginette, der malt und gammelt und sich immer umbringen will, hat's auch (übrigens kann man prima mit ihm lachen). Ich hab also nur gesagt: »Hast du überhaupt hundert Francs in deiner Tasche?« und er hat gesagt: »Ich hab geglaubt: Kinder und Soldaten zahlen halbe Preise. Warum muß ich den doppelten zahlen?« Ich hab gesagt: »Dann nimm deine Röhre Alka Seltzer und schieb sie deiner Mutter ein. Es ist wahrscheinlich für sie die rechte Größe.« Aber er hat gelacht und gesagt: »Ich glaub, da irrst du dich. Meine Mutter war sehr schön und lebenslustig. Außerdem hat sie davon gelebt wie du.« Ich hab mir gedacht: du kannst mir viel erzählen. Jeder erzählt einem irgend etwas Erfundenes, und wir ja schließlich auch, vor allem wenn sie einen fragen, wie man zum Trottoir gekommen ist. Ich hab dafür sechs verschiedene Versionen auf Lager

Illustration: Mike Knepper

Solang er wie ein Bäcker vögelt (nämlich rasch und ehrlich) und wie ein Rothschild zahlt, ist alles in Ordnung ...

alle äußerst glaubwürdig und es ist ja auch ganz egal, ob's wahr ist, was einer daherquasselt, oder nicht wahr ob er sagt, er sei ein Bäcker oder Rothschild. Es ist gänzlich einerlei. Solang er wie ein Bäcker vögelt (nämlich rasch und ehrlich) und wie ein Rothschild zahlt, ist alles in Ordnung. Nur ist's meistens leider umgekehrt, und sie ficken stundenlang an dir herum und zahlen dir nicht einmal einen Kamillentee über die fünfzig Francs hinaus.

Jedenfalls hat er mir dabei zwei Hunderter in die Hand geschoben und jetzt bin ich wachsam geworden. Denn wenn einer so anfängt, dann hat die Sache einen Haken. Dann haben sie irgendeinen speziellen Tick und wollen zumindest dich versohlen, oder daß du sie versohlst aber er war kein Engländer er hat einen ganz schwachen russischen Akzent: wahrscheinlich einer von den Juden aus Ungarn oder Rumänien aber das wird man ja sehen, hab ich gedacht. Jedenfalls hat er meinen Arm genommen wie ein Bräutigam, und ich hab ihn abgeschüttelt, und er hat nicht gleich gesagt: »O làlà, was bist du kratzbürstig«, sondern er hat mich festgehalten und gesagt: »Hab keine Angst vor mir Ich will nichts von dir was dich langweilt oder wofür du dich zu schämen hättest. Der eine Hunderter war fürs Bett und der andere für Freundlichkeit, nichts weiter.«

Ich kenn auch das »Nichts weiter« aber es war noch keinem eingefallen mir zu sagen: »Ich will nichts von dir wofür du dich zu schämen hättest.« Ich hab darüber nachdenken müssen, wie das zu ihm paßt. Jedenfalls hab ich ihm meinen Arm gelassen, und wir sind zum Hotel gegangen wie ein Ehepaar das nach dem Kino nach Hause geht, warm beieinander und im gleichen Schritt.

Wie er Gaston das Zimmer bezahlt hat (ohne dabei zu verbergen, daß er Geld in der Tasche hat, aber auch ohne sich damit aufzuspielen), hat er gesagt: »Und lassen Sie uns für eine Stunde in Frieden«, und ich hab Gaston einen Blick zuwerfen wollen, daß ich nicht vorhatte, den ganzen Abend zu verlieren. Aber der Hund hat weggeschaut und gesagt: »Selbstverständlich, mein Herr Sie haben das Zimmer für vierundzwanzig Stunden bezahlt«, so daß ich schon glaubte, Gaston kennt ihn, und er ist einer von der Polente. Aber dann hab ich begriffen, daß es nur sein Ton war (und das Trinkgeld natürlich auch). Der Scheißer von Gaston hat ganz einfach einen von den Kunden gewittert, die in Hotels (und sehr viel besseren) zu Hause sind. Es war gleich ein beschissenes geheimes Einverständnis zwischen ihnen wie zwischen allen Bourgeois: Radfahrernaturen, die nach oben buckeln und nach unten treten, und alle aufgehängt gehören, wenn die rote Internationale endlich siegt.

Jedenfalls war auf Gaston nicht zu zählen, und wie wir oben im Zimmer waren, haben auch schon die gewöhnlichen Geschichten begonnen: er wollte, daß ich mich ganz ausziehe, den Schlüpfer auch (»du kriegst viel schneller warme Füße ohne Strümpfe« und ähnlicher Scheißdreck), und wie wir schließlich beide nackt wie die Würmer im Bett gelegen sind, hat er mich in den Arm genommen und sich zurückgelegt und gesagt: »Rauchen wir eine Zigarette.«

Ich wollte ihm erklären, daß er nicht glauben darf, er kann mich für zwei Hunderter auf den Arm nehmen, und er soll sagen, was zum Teufel er von mir verlangt, oder mich in Frieden lassen und nach Hause gehen. Aber wie er so dagelegen ist mit dem Kopf auf dem Kissen und dem Blick zur Zimmerdecke, hab ich mir gedacht: er ist ganz einfach impotent oder schwer zum Stehen zu bringen, schließlich ist er ja nicht mehr jung. Ich werde also meine Mühe mit ihm haben und ihn wahrscheinlich in den Mund nehmen müssen. Jedenfalls rauchen wir erst in Gottes Namen eine Zigarette. Vielleicht schläft er sogar ein, und ich kann mich verkrümeln, ohne daß er was merkt.

Also haben wir ohne was zu sagen zur Zimmerdecke aufgeraucht, wieder wie ein Ehepaar nach dem Kino. Haut an Haut unter der Decke und Kopf an Kopf auf dem Kissen. Nur einmal hat er gefragt: »Du kennst mich nicht wieder? Ich war einmal an der Madeleine mit einem Freund, der mit dir eine rasche Nummer machen gegangen ist. Ziemlich am helllichten Tag. Ein Deutscher der kein Wort französisch sprechen konnte. Es ist allerdings schon eine Weile her mehr als drei Jahre.« Und ich hab nur den Kopf geschüttelt, denn was gehn mich seine Freunde an.

Er hat weiter geschwiegen und geraucht. Und einmal hat er das Gesicht zu mir gewendet und mich auf die Schläfe geküßt. Merkwürdigerweise ist er mir dabei wie ein Junge vorgekommen, ganz verträumt. Dann hat er sehr sorgfältig seine Zigarette im Aschenbecher ausgemacht und meine auch und hat meine Brust aufgedeckt und gestreichelt und geküßt und gesagt: »Du bist schön.« Und ich hab mir gedacht: Wenn's schon schwierig wird, so soll's doch wenigstens gleich beginnen und hab also hingefaßt, um ihn aufzupäppeln, aber er war steif und ganz in Ordnung. Auch er hat begonnen, mich zu streicheln, und damit er mich nicht wirklich aufregt, hab ich getan, als wär ich's schon und hab die Nummer abgezogen, ich könnte gar nicht erwarten, daß er in mich reinkommt. Aber er hat mich dicht an sich gehalten und nur geküßt nicht auf den Mund, natürlich (ich will schließlich keinen Primäraffekt auf der Lippe), aber überall sonst im Gesicht, in einem milden Regen kleiner zärtlicher Küsse. Schließlich war ich so ungeduldig, daß mir nichts Besseres eingefallen ist, als zu sagen: »Du hast vergessen, dein Alka Seltzer zu nehmen.« Aber natürlich hat er nur gelacht und gesagt: »Ich weiß gar nicht mehr wo es ist. Wahrscheinlich in irgendeiner Tasche oder nein: ich glaube, ich hab's unten beim Portier liegen lassen«, und wie ich schnell gesagt hab: »Ich hol's dir«, hat er mich wieder auf die Stirn geküßt und gesagt: »Danke, Schatz. Ich brauch's nicht mehr Ich bin nicht mehr betrunken.«

Das war als wären wir wirklich schon zehn Jahre lang verheiratet, und ich hab beschlossen, ihn ernsthaft zurechtzuscheißen und hab energisch gesagt: »Komm jetzt zu mir aber du mußt dir erst ein Präservativ anziehn.« Aber nicht einmal das hat ihn aus den Pantinen gekippt, obwohl's doch für gewöhnlich gerade deshalb die langatmigsten Auseinandersetzungen mit den Kerlen gibt. Er war geduldig wie ein Franziskaner und hat auf mich niedergelächelt (er hatte den Kopf auf den Arm gestützt und schaute mir so gütig ins Gesicht, als wäre er meine Tante). Und schließlich hat er nur gesagt: »Mach kein Theater Schatz, ich bin nicht krank. Wenn du willst, kannst du mich untersuchen.«

Also, so lief der Hase. Bitte schön.

Ich hab ihn beschaut und gemolken und dabei gequetscht, daß ich dachte, es würde ihm das Blut herauskommen. Ein Jude war er jedenfalls nicht. Und endlich hat er mich wieder zu sich aufs Kissen zurückgeholt und gesagt: »Jetzt reicht's wohl oder?« und damit war er auch schon in mir drin, ich weiß gar nicht einmal wie, jedenfalls geschickt wie ein Affe und gleich ganz tief. Und so ist er erst eine Weile geblieben und hat nur langsam in mir herumgerührt.

Es war nicht so, wie es einer Frau

Ich dachte mir, jetzt hast du's endlich, womit er dich reinlegen will, das Schwein, er will dich fertigmachen ...

manchmal passiert: daß einer herkommt und in dich hinein, und auf einmal kommst du, ohne daß der Kerl irgend etwas Besonderes an sich hat oder dir besonders sympathisch wäre einfach weil man auf eine unerklärliche Weise zueinander paßt. So war's nicht. Aber es begann mir zu gefallen. Auch seine Zärtlichkeit. Er war gar nicht aufgeregt wie Männer sonst. Er hätte mit dem gleichen Gesicht auf die Straße gehen können. Nur daß er glücklich aussah. Er machte die Augen zu, wenn er mir einen seiner weichen und zarten Küsse aufdrückte.

Ich dachte mir: Jetzt hast du's endlich, womit er dich reinlegen will, das Schwein: er will dich fertigmachen. Immer wenn ich so tat, als könnte ich's gar nicht mehr aushalten, daß er mich endlich rammelt, und mit dem Hintern zu wackeln und zu schnaufen und die Augen in den Himmel zu rollen begann, hielt er mich fest und machte: »Pscht!«, wie man ein Kind zum Schweigen bringt. Und schließlich hab ich ihn gefragt: »Warum kommst du nicht? Hast du damit Schwierigkeiten?« und er hat mit der ruhigsten Stimme von der Welt gesagt: »Ich möchte ein wenig Spaß an der Sache haben. Du nicht auch?«

Da hab ich ihm endlich gesagt, daß er das nicht von mir verlangen kann. Erst hab ich gesagt: »Ich komm nur mit meinem Mann. Das verstehst du doch: es ist das einzige, was nur er von mir hat.« Und ich war auch schon dran, mir einen Kerl zu erfinden, mit dem ich lebe, und der mich beschützt, und bei dem ich komme (obwohl mir das mit meinem Jules noch nie passiert ist und überhaupt nur ganz selten der Fall war außer mit Ginette; und nur in ganz früheren Zeiten bei einem Mann). Aber er muß gleich Lunte gerochen haben. Er sagte (immer lächelnd und mit seiner ruhigen Stimme): »Erzähl mir keine Märchen. Du bist ganz einfach faul. Ich versteh's ja, daß du nicht bei jedem kommen darfst, wenn du dich nicht zu Grunde richten willst. Aber ich geb dir noch einen Hunderter damit du für heute Feierabend machst.«

Wenn eine Frau nicht kommen will, so kann sich einer an ihr den Schwanz in Fransen vögeln, aber das dauert immerhin bei einem in den Vierzig seine Weile und wer will das schon? Wenn ich nicht so müd gewesen wäre und gelangweilt vom Herumstehn im Nebel draußen, würde ich mir was Besseres einfallen lassen haben, um ihn loszuwerden. So hab ich mir gedacht: Laß ihn machen, er wird sich aufgeilen und kommen, bevor's zu lästig wird. Ich hab also die Augen zugemacht und ihn in mir herumrühren lassen. Aber das war mir bald unheimlich: einfach zu angenehm. Er war unglaublich geschickt und ist auf mir gelegen, ohne mich zu drücken, und er war gut gewachsen und hatte festes Fleisch und eine glatte Haut und war gut gewaschen. Ich hab mir gedacht: Christine, mein Kind, wenn du jetzt weich wirst, kommst du womöglich wirklich und willst dann ein paar Stunden mit ihm zusammenbleiben und bis übermorgen schlafen, und wenn's der Teufel will, verliebst du dich auch noch in ihn und bist schließlich bis zum Hals in der Püree. Also reiß dich zusammen, Mädchen, und schau, daß du den Kerl so schnell wie möglich loswirst und geh hinaus in den Nebel und mach ehrlich deinen Beruf. Und im gleichen Moment hat er zu mir gesagt (immer mit dieser Stimme, als säße er mit mir auf einer Bank im *Jardin des Plantes*): »Hör zu, mein Kleines: du bist süß. Ich will dir einen Vorschlag machen: du versuchst, für ein paar Tage dich an mich und an ein Leben mit mir zu gewöhnen. Ich verdien genug, daß ich dich ein wenig verwöhnen kann. Wenn's nicht klappt, gehn wir als die besten Freunde auseinander und ich werde dafür sorgen, daß du nicht viel Verdienstausfall hast. Und wenn's gut geht, bleiben wir beieinander so lang es eben gutgeht. Ich bin alles andre als reich, aber ich schreib für den Film, und da bekommt man doch immer wieder ganz schön Geld in die Hand. Wenn das eine Frau mit einem wachen Kopf verwaltet, kann man bequem leben.«

Das war auch nicht das erste Angebot dieser Art, und was mich dabei am meisten aufgebracht hat, war der Köder mit dem Film. Damit kann einer die Pipimädchen aus dem *Prisunic* kirre machen, aber nicht unsereins. Und außerdem hab ich mir gedacht: Was hält dieser Scheißkerl eigentlich von dir? Glaubt er vielleicht, weil du einen in dir stecken hast, wärst du nicht imstand zu räsonnieren? Warum nimmt er nicht gleich eine Geige und fiedelt dir einen Tango ins Ohr! Und weil ich wütend war hab ich eine Dummheit gemacht und mir gedacht: Wenn du mir Geschichten erzählst, mein Freund, will ich dir welche erzählen. Also habe ich gesagt: »Du bist auch süß, mein Kaninchen, und darum will ich nicht gemein mit dir sein und dich anlügen. Aber ich kann nicht mit einem Mann zusammen leben. Ich kann mit Männern nicht kommen ich weiß, nicht, ob ich lesbisch bin, aber jedenfalls kann ich keinen Mann länger als eine halbe Stunde bei mir ertragen.«

Noch während ich gesprochen habe, wußte ich, was für eine Eselei es war ihm das zu sagen. Denn es ist in gewisser Weise wahr: die wenigen Male, die ich in den letzten Jahren gekommen bin, waren mit Ginette, wenn ein Gast uns beide heraufgenommen hat (was natürlich nicht heißt, daß ich wirklich lesbisch bin). Jedenfalls bist du immer reingelegt, wenn du einem die Wahrheit sagst. Und ich hoffte nur daß ihn die Vorstellung von mir und Ginette in Fahrt bringen würde, damit ich ihn endlich vom Bauch herunter bekam. Er sagte auch sofort: »Wenn's nur das ist, Liebling, dann holen wir dir eben so viele Mädchen ins Bett, wie du verkraften kannst«; und ich hab nicht einmal denken können: Natürlich, du Sau!, da hat er auch schon die Hand an mir drangehabt, und ich konnte kaum sagen: »Nimm die Hand weg!« wie er schon angefangen hat, ganz fest in mich reinzustoßen und vielleicht hab ich unwillkürlich auch an Ginette gedacht und wie sie kommt, wenn sie einer fickt, und ich spiel derweil an ihr herum jedenfalls hab ich seine Hand nicht weggestoßen und auf einmal hab ich gespürt, daß ich kommen muß und hab zugleich gespürt, wie er kommt, und bin selbst gekommen und hab nichts mehr gewußt nur daß er jetzt seinen Mund auf meinem hatte und mich geküßt hat wie ein Wilder und daß mir jetzt sogar gleichgültig war daß ein Fremder mich auf den Mund küßt: weil es gut war und wirklich wie Liebe machen.

Das schlimmste war daß ich sofort eingeschlafen bin (ich bin da wie ein Mann). Ich kann aber nicht lang geschlafen haben, eine Viertelstunde vielleicht. Und wie ich aufgewacht bin, war's, wie wenn dich beim Schwimmen im Meer eine Welle hebt und er war da und hat mich in seinen Armen aufgefangen.

Aber das hatte ich nur geträumt in diesem Augenblick. In Wahrheit war ich aufgewacht, weil er mich streichelte. Er hatte mich ganz aufgedeckt, kniete über mir

Er hat mich einfach herumgerollt und seine Wange an meine Brust gelegt, und dann ist er in mich hinein ...

und streichelte meinen Körper meine Schultern, meine Arme, meine Brüste, meine Hüften – und wie wenn ihm dabei etwas sehr Köstliches in den Händen bliebe, ein Duft oder Schimmer irgendein seltenes Glück im Gefühl der warmen Fülle, küßte er's immer wieder aus seinen Handflächen heraus –: wie so'n Araber oder Inder der betet. Das war sehr süß, und ich hab getan, als schliefe ich weiter um's zu genießen, ich blöde Gans. Er hat mich eingewickelt in seine gottverdammte Zärtlichkeit ich bin so wütend geworden, daß mir beinah das Heulen gekommen ist. »Du Dreckskerl«, hab ich gesagt, »du Schwein, du Hurensohn!« und hab ihn geschlagen, und er hat gelacht, und so haben wir uns rumgebalgt, daß wir beinah aus dem Bett gefallen sind und dann war er wieder mit seiner affenhaften Geschicklichkeit in mir drin, und diesmal hat er mit den Fingern nicht nachzuhelfen brauchen, und ich hab nicht an Ginette gedacht und an überhaupt nichts andres und bin gekommen wie in einem schweinischen Buch, wo sie alle immer kommen, wie wenn's so selbstverständlich wäre wie's Pinkeln.

Ich war danach so gut aufgelegt wie manchmal, wenn ich mir einen freien Abend machte und was getrunken habe und mit Ginettes Bruder an den Buden hinter der *Place Blanche* auf den Bären schießen geh. Einen Hunger hab ich gehabt! Und wir haben eine halbe Stunde lang herumgespielt, uns auszudenken, was wir essen wollen und wo, und er hat gesagt, er kennt keins von den *bistros,* die ich kenne und muß sie alle kennen lernen. Aber dann hat er gesagt: »Wir sind so nah bei *Prunier·* warum gehen wir nicht rasch dorthin? Und ich hab ihm gesagt: »Ich will dir keine Schwierigkeiten machen. Sie kennen mich doch alle hier im *Quartier* und lassen uns erst gar nicht rein.« Und er hat gesagt: »Aber Liebling, sie werden sich daran gewöhnen müssen, daß man dich in meiner schlechten Gesellschaft sieht.« Und so haben wir herumgekälbert, bis wir schließlich zu Gaston hinuntertelefoniert haben, er soll uns was raufschikken. Ich hab gesagt: »Jetzt wird sich ja herausstellen, wie du mich verwöhnen willst. Ich will Champagner haben und Kaviar und Austern und Hummer und ein Filetsteak. Und überhaupt hast du Glück, daß die Geschäfte schon zu sind, sonst wäre ich mit dir einkaufen gegangen.« Und er hat gesagt: »Ein paar Brillanten bei Cartier und die Frühjahrs-Kollektion von Yves Saint Laurent, nicht wahr? Ich werde dir den Hintern versohlen und dich an den Herd stellen, daß du für uns kochst und nicht mehr ausgibst als zehn Francs im Tag. Und einmal in der Woche darfst du ins Kino, und das ist alles.«

Und dabei hier ein Kuß und da ein Kniff und dort ein Puff: so daß wir schließlich beinah wieder ins Vögeln gekommen sind. Aber zum Glück ist der Zimmerkellner mit dem Essen heraufgekommen, und das war dir vielleicht eine Scheiße! Ich hab's dem Zimmerkellner auch gesagt: »Laß mich mal die Rechnung sehn!« hab ich gesagt. »Die bescheißen dich ganz schweinemäßig«, hab ich gesagt, und das war eine Dummheit, die mir teuer zu stehen gekommen ist. Wenn ich nicht wie besoffen gewesen wäre, hätte ich's gleich dran merken können, wie der Zimmerkellner mich angeschaut hat.

Aber ich war wie verrückt, ich weiß nicht warum. Wir haben gegessen, und er hat mich gefüttert wie ein kleines Kind und hat selbst gar nichts essen wollen. Nur zugeschaut hat er mir und ist dabei ganz schwermütig geworden. Ich glaub, er hat wirklich den ganzen Tag lang nur getrunken und jetzt wieder und jetzt bricht die Traurigkeit in ihm aus. Damit auch er was ißt, hab ich immer einen Bissen zwischen die Zähne genommen und ihm hingehalten, daß er mich küßt und dabei wenigstens ein Stück Brot zu sich nimmt. Und damit er nicht zu viel trinkt, hab ich ihm den Wein aus dem Mund getrunken. Und wie er noch eine Flasche heraufkommen lassen wollte, hab ich gesagt: »Du hast jetzt genug und gehst in die Heia. Ich bin so müd, daß ich die Augen nicht mehr aufhalten kann.«

Wieder sind wir beieinander gelegen wie ein Ehepaar· er auf dem Rücken und ich halb über ihm und mit dem Kopf auf seiner Schulter Aber keiner hat schlafen können, und schließlich hab ich ihn gefragt: »Warum schläfst du nicht?« »Und du?« hat er gefragt. »Ich muß immerzu denken«, hab ich gesagt. »An was?« hat er gefragt. »An mich; und an dich. An uns beide.« »Ich auch«, hat er gesagt. Dann hab ich geglaubt, er ist wirklich eingeschlafen und wollte ihm noch einen Gute-Nacht-Kuß geben, und er hat mich sacht an sich gedrückt; geschlafen hat er nicht.

Ich war sehr glücklich und hab zu ihm gesagt: »Komm noch einmal zu mir Denk nicht an mich, sondern nur an dich selbst. Ich bin zu müd jetzt, um noch einmal zu kommen. Aber ich will dich in mir spüren und spüren, daß du glücklich bist.« Und er muß verstanden haben, daß das ein Geschenk war Er hat mich einfach herumgerollt und seine Wange an meine Brust gelegt, und dann ist er in mich hinein. Es war eine ruhige genußvolle Nummer wie zwischen einem gut eingevögelten Paar und schön, wie er gekommen ist: wie zermalmt. Ich hab ihn nicht sehen können im Dunkeln (das Licht hatten wir zum Schlafen ausgelöscht), aber ich weiß ja, wie sie kommen: es sieht so aus, als wollten sie Gott im Himmel beißen und ist doch ihr einziger menschlicher Augenblick.

Wir sind eingeschlafen, und es war noch dunkel, wie er mich aufgeweckt hat. Ich hab gespürt, daß er angezogen war und ich bin zu Tod erschrocken und hab gesagt: »Du gehst doch nicht weg von mir!« Und er hat mich gestreichelt und geküßt und beruhigt: er bleibt nur ein paar Stunden fort, bis ich ausgeschlafen habe, dann kommt er mich hier abholen, hat er gesagt. Er muß nur seine Sachen in Ordnung bringen: *»Il faut que j'arrange ma maison«* hat er gesagt. Und ich hab's ihm geglaubt und hab ihn geküßt und gesagt: »Mach rasch. Ich werde kein Auge zumachen, bis du nicht wiederkommst.«

Aber wie er dann die Tür zugemacht hat hinter sich, hat mich die Angst gepackt, und ich bin aus dem Bett gesprungen und hab nur ein Handtuch erwischt und mir umgetan. Und so bin ich ihm nachgelaufen in den Gang und hab ihn erst bei der Treppe eingeholt. Und wie er dann gesagt hat: »Ich warte hier auf dich: mach schnell«, bin ich ins Zimmer zurückgelaufen und hab mir nur die Schuhe angezogen und den Rock und den Pullover und den Mantel. Die Strümpfe und den Strumpfgürtel und den Büstenhalter hab ich in die Handtasche gestopft, so schnell hab ich gemacht. Aber er war schon fort.

Es ist Nacht. Er sitzt in einem schäbigen Familienhotel an der *Place des Ternes* in einem kleinen Zimmer mit geblümter Tapete vor dem Toilettentisch, dessen Spiegel verhangen ist.

Das Zimmer geht nicht auf die Straße, sondern auf einen Lichtschacht. Es ist jetzt das einzige, in dem eine Lampe brennt. Er schreibt: Il arrange sa maison.

Er hat vor sich vier Mappen liegen. Sie tragen die Aufschriften »Pneuma« und »A«, »B« und »C«. Um ihn her auf dem Boden stehen zwei Koffer und mehrere Kartons mit Papieren. Er wühlt gelegentlich in einem von ihnen, nimmt ein Papier heraus und legt es in die eine oder andere Mappe ein; er schreibt dann sehr emsig weiter



Ach Liebling, du bringst mich völlig aus dem Häuschen



RUND-SHOW

Achtzehn Jahre alt ist Marina – und um ihre Kurven dürfte sie wohl jede Frau beneiden. Oberweite 98! So ein Schmuckstück durften wir Ihnen natürlich nicht vorenthalten. Marina lebt seit kurzem in Köln und verdient sich ihre Brötchen als Fotomodell. Eigentlich war ihr Berufswunsch ja Mannequin, aber angesichts ihres Superbusens waren die Modemacher schier verzweifelt. Ganz im Gegensatz zu uns – und natürlich auch jedem HIGH SOCIETY-Leser!

Fotos: Vince Fontaine







KENNEN SIE SCHON JETSET, DAS NEUE MÄNNERMAGAZIN?

Gefährlich ist eigentlich jede Kurve. Einige sind sogar so gebaut, daß man rausfliegen muß. Deshalb ist der Cresta-Run in St. Moritz ein Sport für Männer, die den Mut haben, fünfzehn Zentimeter über dem Eisboden auf einem kleinen Schlitten ins Tal zu rasen. Und außerdem macht's Spaß – vor allem nach dem Rennen. Nicht wahr, Gunther!

Die schönsten Mädchen Europas haben wir in diesem Heft für Sie ausgesucht. Allen voran eine Italienerin, die es sich in den Kopf gesetzt hat, nicht nur als Schauspielerin im zweiten Glied zu arbeiten: sie will eine neue Raquel Welch werden. Die Voraussetzungen sind jedenfalls gegeben – überzeugen Sie sich.

Es gibt noch Traumparadiese unter Wasser. Man muß nur wissen, wo. Unser Autor fuhr gar nicht so weit: im Roten Meer tauchte er hinab zu den Fischen und Korallenbänken – was er dabei erlebte, ist eine Abenteuer-Reportage, die viele Vorstellungen sprengen wird, die Sie sich von der Welt auf dem Meeresgrund machen.

Ein weltbekannter Schriftsteller nahm sich die Zeit, uns für ein Interview in Rom zu empfangen: Alberto Moravia. Seine Bücher wurden nicht nur Welterfolge, einige von ihnen sind von der Kirche verboten. Sie können sicher sein, daß dieser Mann etwas zu sagen hat: über Frauen, über die Liebe, über das Leben.

Was fehlt uns noch in unserer schönen, neuen Welt? Ja, was nur. Die Liebe, sagt ein amerikanischer Professor, der ein leidenschaftliches Plädoyer hält, daß wir uns in der Kunst üben sollten, intim zu sein. Auch wenn Sie schon viel über die Liebe gelesen haben, diesen Beitrag sollten Sie nicht versäumen.





Der Wüstenplanet

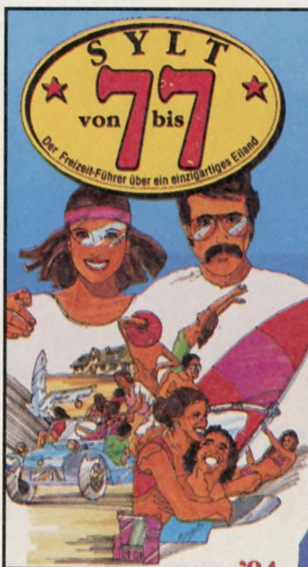
Beim vierten Anlauf hat es endlich geklappt: die Verfilmung des Science Fiction-Klassikers »Der Wüstenplanet« von Frank Herbert. Regisseur Dino de Laurentiis brachte das Kunststück fertig, aus dem Sujet, das lange Zeit als absolut unverfilmbar galt, einen Superstreifen zu drehen. Die Story: Der junge Adlige Paul wird in den Kampf zweier rivalisierender Fürstenhäuser verstrickt, auf einem Planeten, der ums Überleben kämpft. Wasser ist unendlich kostbar gigantische Sandwürmer terrorisieren die Bevölkerung, und eine Droge »Melange« wird durch die Mächtigen mißbraucht. Erst die vierte Fassung des Drehbuchs von David Lynch fand bei Dino de Laurentiis Gefallen, aber mittlerweile ist auch Autor Frank Herbert von der Verfilmung seines Buches begeistert: »Ich kann nur sagen, daß alles wunderbar ist die Essenz dessen, was ich mit ›Dune‹ (der Originaltitel) sagen wollte, ist perfekt eingefangen.« Hochkarätige Hauptdarsteller wurden verpflichtet: Max von Sydow, Jürgen Prochnow, Silvana Mangano, Linda Hunt und Jose Ferrer um nur einige zu nennen. Ein Science Fiction-Film, für den sich der Kinobesuch wirklich mal wieder lohnt.





Sylt von 7 bis 7 ...

Was? Sie kennen Sylt noch nicht? Die Schickeria-Treffpunkte und Kneipchen, die schönsten Strände und Kliffs von Deutschlands einzigartigem Eiland? Und Sie wollen »in« sein? Aber Ernst beiseite, auch für Sylt-Kenner bietet der neue Freizeitführer für die Insel ganz neue Aspekte. Autor Johann Heinrich Schröder kennt die Szene wie seine Westentasche sein »Strandgeflüster« hat's in sich. Ansonsten: Tips für gute, gemütliche Lokale, die besten Stellen für Strand-Volleyball-Fans und genaue Hinweise, wer wo was in Sylt (auch zur beliebten Winter-Saison) am besten unternehmen kann alles drin. Das Taschenbuch ist im »7 bis 7 Freizeit-Verlag« erschienen und kostet 14,80 Mark.



Fotos: Warner Columbia, B. Schneider

Greystoke – Die Legende von Tarzan, Herr der Affen

Es bleibt einem auch nichts erspart«, werden sich die Kinobesucher denken. Tarzan Nummer 17 kommt am 14. Dezember in die Kinos. Aber zum Glück endlich einmal eine Verfilmung, die sich wirklich an das Originalbuch von Edgar Rice Burroughs aus dem Jahr 1914 hält.
Und der neue Hauptdarsteller Christopher Lambert entspricht ebenfalls den eigentlichen Vorstellungen des Autors: kein Super-Kraftpaket, sondern ein eher hagerer sensibler Überlebenskünstler
Erzählt wird die Geschichte vom Augenblick der Schiffskatastrophe der Eltern an bis zum großen Eklat nach der Wiederentdeckung Tarzans als Erbe von Greystoke. In der Zivilisation kommt der Dschungelheld nicht zurecht. Er kehrt schließlich nach dem Tod seines Großvaters der Menschheit den Rücken, um bei seiner »wirklichen Familie«, den Affen, weiterleben zu können. Auch seine große Liebe Jane (Andie McDowell) läßt er zurück. Und das mag sich nun so anhören, als ob der Unterschied zu den früheren Filmen doch nicht so groß sei. Aber im Gegensatz zu den »Weissmüller- und Company-«Filmen werden hier vom Zuschauer keine Gewaltakte am Verkraften von absolut unrealistischen Szenen und märchenhaft-verklärten Situationen verlangt. Ein Beispiel: die schauspielerische Leistung der Menschenaffen-Darsteller ist so gekonnt, daß man ohne Schwierigkeiten vergessen kann, daß es nicht wirklich Schimpansen sind. Ein Film, der mit dem Kitsch der Vorgänger aufräumt.



Top-Hits mit Soundtracks

Filmmusik macht Furore, ein richtiger Boom scheint da ausgebrochen zu sein. Wie nie zuvor gibt es heute zu großen Filmen auch die akustische Aufbereitung in Form einer LP Noch vor wenigen Jahren waren solche »Kombis« nur hin und wieder gelungene Einzelstücke. Erinnert sei da an »Casablanca« (»As Time Goes By«) oder etwa »Ein Mann und eine Frau«. Nicht zu vergessen natürlich die reinen Musikfilme, wie jene von Elvis Presley. Der Rest aber war Schweigen. Oder kennt vielleicht noch jemand die Melodien aus so großen, unvergeßlichen Streifen wie »Vom Winde verweht« oder »Endstation Sehnsucht«? Das Sammeln von Filmmusik ist zum beliebten Hobby geworden, Angebote gibt es reichlich. Unsere Tips: »Ghostbusters«, »Moskau in New York«, »The Muppets take Manhattan« und »The Woman In Red« (mit Stevie Wonders Nr 1-Song »I Just Called To Say I Love You«).


Supererfolg mit der Filmmusik zu »The woman in red« – Stevie Wonder





Der Restaurant-Tip des Monats

Das Lokal »Am Glockenbach« in der Münchner Kapuzinerstraße sollte man als Tip eigentlich für sich behalten sozusagen als lukullisches Geheimnis von ganz besonderer Art. Es gibt keinen sündteuren Teppichboden in dem zwar einfach, dafür aber höchst geschmackvoll eingerichteten Gastraum, es stehen keine silbernen Kerzenleuchter auf den Tischen, und die Wasserhähne in den Toiletten sind auch nicht vergoldet wie in so vielen anderen Gourmet-Tempeln. Ergebnis dieser feinen Schlichtheit: wohltuende Preise, die für ein Essen dieser hervorragenden Qualität einmalig sein dürften. So kostet beispielsweise ein exzellent angemachter Feldsalat mit Hühnerleber 9,50 Mark, für einen überbackenen Zander mit Rotweinsauce legt man 25 Mark hin. Dafür bekommt man in anderen Top-Restaurants manchmal nur eine Vorspeise. Ebenso excellent wie das Essen: der Service nicht im geringsten aufdringlich und immer im richtigen Augenblick zur Stelle. Die Art seiner Küche erklärt Wirt Karl Ederer der zugleich auch Koch seines Restaurants ist: »Wir bieten eine französische Küche mit bayerischem Einschlag.« Was »Am Glockenbach« besonders besticht, ist die gleichbleibende Qualität. Es empfiehlt sich, rechtzeitig telefonisch zu reservieren. »Am Glockenbach«, München, Kapuzinerstraße 29, Telefon 0 89/53 40 43

IN EIGENER SACHE

Liebe HIGH SOCIETY-Leser!

Ihr Guten! Ihr Treuen! Ihr Zuverlässigen! So – die Komplimente sind erstmal raus. Und nun zur Sache: unserem Briefträger brach der Schweiß aus allen Poren; säckeweise schleppte er die Testbogen ins Haus, die Sie freundlicherweise so zahlreich ausgefüllt haben. Dafür bedanken wir uns sehr.

Es erreichte uns viel Zustimmung und eine Menge von konstruktiven Vorschlägen, die wir so schnell als möglich in die Tat umsetzen wollen. Spätestens ab Heft 1/1985.

Allerdings mußten wir bei einigen Einsendungen gehörig schmunzeln: da wünschten sich Leser als »nackte prominente Damen« tatsächlich Maggie Thatcher, Indira Ghandi und Nancy Reagan – was offensichtlich für den Humor unserer Käufer spricht.

Hier einige Kostproben von Zuschriften, die uns ihm Rahmen unseres Tests erreichten:

»Bringen Sie doch einmal Valerie Kaprisky ganz ohne in dem Mädchen liegt so eine schöne geballte Ladung Leben.«
Dr. Karl P., Wien

Fotos von Valerie sind leider rar; aber wie wär's mit einem heißen Video-Streifen (siehe Seite 96)

»Ich vermisse die Fotos, auf denen Mädchen in Reizwäsche gezeigt werden. Bei heißen Strapsen stelle ich nämlich nicht nur meine Lauscher auf.«
Kurt Chr., Frankfurt

Könnten Sie uns mal ein Bild von Ihren Lauschern schicken?

»Ich habe mir überlegt, selbst so hübsche Mädchen zu fotografieren besteht die Möglichkeit, auch Aktaufnahmen von unbekannten Fotografen zu veröffentlichen?«
Bruno P., Wuppertal

Die Möglichkeit besteht, vorausgesetzt, die Fotos sind gut. Lieber Herr P., schicken Sie uns doch einfach mal eine Kostprobe.

»HIGH SOCIETY gefällt mir so, wie es ist. Allerdings würde ich gerne meine Frau Isabel mal darin sehen. Anbei ein Foto von ihr.«
Wolfgang D., Hamburg

Das Foto, lieber Wolfgang, ist »gebongt«. Hier also die Frau Gemahlin.





Leserin Christiane K. aus Erlangen antwortete auf die Frage »Welcher Busen würde Ihnen am meisten Spaß machen?« mit: meiner Als Beweis legte sie das Foto bei. Wir müssen ihr recht geben uns würde er auch Spaß machen.

»Machen Sie weiter so. HIGH SOCIETY ist eine gelungene Mischung aus Sex, Humor und interessanten Reportagen.«
Hans-Dieter Z., Aachen

Danke, so etwas geht runter wie Öl.

»Ihre Mädchen haben Sie ja mittlerweile ganz gut im Griff. Was mir wirklich fehlt, sind starke Geschichten über Traumautos. Und träumen wird man ja wohl dürfen.«
Sebastian M., Hamburg

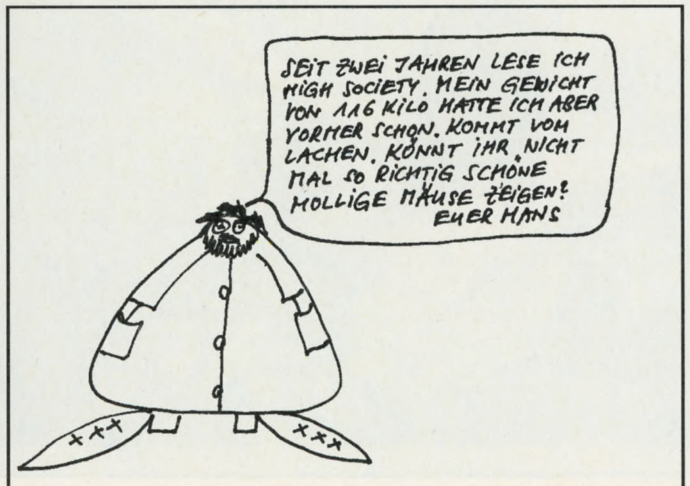
Teurer Sebastian, mitunter ist träumen das einzige, was man darf.

»Bringt noch mehr prominente Nackte!«
Gerhard S., München

Wir bemühen uns. Aber ganz ehrlich, Gerhard: einfach ist das nicht. Es gibt Frauen, die lassen die Bluse zu, selbst wenn Julio Iglesias dran zippt. Trotzdem, so leicht geben wir nicht auf.

Wie wär's denn, lieber Leser? Möchten Sie auch Ihre Frau oder Freundin in HIGH SOCIETY bewundern? Schicken Sie uns Fotos - wenn sie uns gefällt, produzieren wir vielleicht eine ganze Strecke mit ihr

Hans B. aus Köln schickte uns einen gezeichneten Leserbrief, den wir nicht vorenthalten wollen.



DISCOTHEK

Music For Swinging Dancers – Peter Herbolzheimer Orchestra

»You Make Me Feel So Young« heißt der Titelsong von Volume 1 der drei Herbolzheimer Alben (Vol. 2 »I Won't Dance«, Vol. 3 »Cheek To Cheek«). Der musikalische Bogen reicht vom Boogie-Klassiker des



Ray Anthony über »Soth Of The Border« (1965 von Herb Alpert in die Hitparaden trompetet) bis zu Werner Bochmanns »Kleiner Stadt, die schlafen gehen will«. Aber auch Peter Herbolzheimer beweist mit Titeln wie »New York Flipper« und »Dinner For One«, daß er nicht nur Melodien seiner Swing-Kollegen perfekt arrangieren kann, sondern auch selber ideenreich komponiert. Es sind Alben mit Titeln aus einer Zeit, in der sich Eltern und Teenager wie nie mehr danach musikalisch einig waren. Swinghits, die Evergreens wurden, und alle späteren musikalischen Moden überlebten. Die Auto-Oldtimer auf den Covers stimmen auf den Sound ein, der Inside erklingt.

Teldec 6.25643

She's so unusual – Cyndi Lauper

Mit dem Titel ihrer Platte hat sie sich selbst hervorragend beschrieben sie ist ungewöhnlich. Ihr Aussehen, ihr Haar ihr Tanz auf der Bühne, nicht zuletzt ihre Stimme. Unvorstellbar daß jemand so kreischen und trotzdem wirklich gute Musik machen kann. Aber sie schafft es. Und kann noch mehr auch sanfte, eindringliche Songs liegen der Kleinen aus Brooklyn, siehe »Time after time«. Seit Mitte der siebziger Jahre versucht sie sich mit wechselndem Erfolg im Showgeschäft. Nach einem kurzen Gastspiel in einer mäßig erfolgreichen Band startete sie im Frühjahr '83 ihre Solokarriere und ist mittlerweile, nach drei Top-Hits (»Girls just wanna have fun«,



»Time after time« und »She bop«) ein vielgefragter Star Ein weibliches Pendant zu Boy George? Vielleicht vom Aussehen, von der Masche her Ihre Musik hat fast noch mehr Kraft, siehe oder besser höre »She's so unusual«.

CBS 25 792

Kottan's Kapelle

Es gibt ganz wenig Nonsens-Platten. Noch weniger die wirklich witzig sind und zum Lachen reizen. Hier ist nun mal eine. Da werden Rock'n'Roll-Klassiker und Country-Schnulzen vom sangesfrohen TV-Kommissar



Kottan (Kabarettist Lukas Resetarits) im Wiener Schmäh ertränkt. Aber dieser Kottan läßt die Mörder nicht allein entwischen, er hat viele Komplizen. Etwa den »Kaffeeautomaten-Killer« Präsident Heribert Pilch (gesprochen von Kurt Weinzierl), dem Mann mit dem größten Sockenschuß. Die Kollegen »Schrammel« und »Schremser« dürfen natürlich auch nicht fehlen. In der Nummer »Rostige Flügel« blödelt zur Begeisterung der Nation Österreichs Fußballstar Hans Krankl mit. Aufgenommen wurde das Album im Schmettersound. Chor Die Schmetterlinge. Anspieltip: »I geh nie ins Bett mit einer häßlichen Frau aber ich wache immer mit einer auf«. Eine Superblödelei mit guter Musik, die Lustmordsspaß verbreitet.

Gig-Records 6.25904/Teldec

Frida – Shine

»Frida Ensam« (Frida allein) hieß das Solo-Album, mit dem Frida Lyngstad 1975 debütierte. Sieben Jahre danach stand sie wieder allein vor dem Mikro. Dazwischen lagen die erfolgreichen Jahre mit der Gruppe ABBA. Klar daß es nach der ABBA-Zeit schwer für sie war wieder als »Frida allein« einen Weg zu finden. Denn hoch gesteckt waren die Erwartungen der Fans. Sie fand den Weg mit einer Mischung aus sehr sanften Balladen und handfesten Rocksongs. Titel der LP »Something's Going On«. Der Erfolg beflügelte Frida. Das neue Album »Shine« ist nicht nach der bewährten Mischung produziert, es hat Sound und ist dem musikalischen Zeitgeist einen



Schritt voraus. Mit einem Titel »Slowly« sind die ABBA-Kollegen Benny Andersson und Björn Ulvaeus als Autoren dabei. Fazit: Frida ohne ABBA ist mindestens ebenso hörenswert.

Polydor 823 580-1

Star 80

Für diesen Film ließ sich Mariel Hemingway extra ihren zugegebenermaßen recht kleinen Busen vergrößern, so scharf war sie auf die Rolle.



Und Regisseur Bob Fosse ließ sich überreden. Die Handlung beruht zum größten Teil auf Tatsachen: Fotomodell Dorothy Stratton macht mit Hilfe ihres Mannes Karriere, wird Playmate des Jahres '80, macht Werbespots und einen kleinen Film und wird von ihrem Mann aus Eifersucht ermordet. It's a hard life in showbiz, nicht nur für Dorothy Stratton und Mariel Hemingway.

Warner Home Video 70 013

Ein Jahr in der Hölle

Kampfherd Indonesien ein junger amerikanischer Journalist (Guy Hamilton) gerät zwischen die Fronten. Lange aufgestauter Haß entlädt sich, und der Ehrgeiz des Reporters wird ihm fast zum Verhängnis wenn es nicht den kleinen Billy Kwan gäbe, der ihn immer wieder vor Gefahren warnt und ihm aus der Patsche hilft. Die Liebe zur schönen Botschafter-Assistentin kompliziert das Ganze noch erheblich. Die Rolle



des Billy Kwan spielt die Schauspielerin Linda Hunt, die für ihre Leistung in diesem Jahr den Oskar für die beste Nebenrolle erhielt.

MGM 31420

Christine

Lange war Arnie allein gewesen, von allen Menschen mißachtet. Doch nun endlich hat er seinen Traum gefunden: Christine. Nicht etwa ein



Mädchen, oh nein, ein herrlicher alter Plymouth, von Arnie liebevoll auf Hochglanz gebracht. Nur leider Christine ist vom Bösen besessen, geht nachts auf Menschenjagd und verwandelt ihren Besitzer in einen brutalen, gemeingefährlichen Kerl. Wer sich den beiden in den Weg stellt, wird kurzerhand niedergemacht. Ein Alptraum aus Blech und Chrom wie sollte es anders sein: nach einer Geschichte von Ober-Grusler Stephen King, unter der Regie von John Carpenter (»Halloween«).

RCA/Columbia 10 292

Die öffentliche Frau

Valérie Kaprisky, bereits aus dem Remake von »Atemlos« mit Richard Gere in allen reizvollen Einzelheiten bekannt, spielt eine junge Schauspielerin, die in eine Affäre aus Mord und Porno gerät. Ihr Regisseur verliebt sich in sie und will ihre Karriere als Sex-Star fördern, obwohl ihr erster Streifen ein Flop war· er gerät jedoch unter Mordverdacht. Ein Thriller der nicht nur auf Grund seiner sehr



freizügigen Bilder auf dem Festival in Cannes Aufsehen erregte. Regisseur Andrzej Zulawski zeigt beklemmende Szenen, durch sehr experimentelle Kameraführung noch betont, die Kaprisky besticht durch schauspielerische Leistung nicht nur durch einen schönen Körper

Atlas Video 4208

Begierde

Man könnte fast sagen, Draculas Schwesterchen ist unterwegs: Sie ist wunderschön und sieht aus wie die blühende Jugend dabei ist sie



uralt und kann nur leben, indem sie anderen das Blut aus den Adern saugt. Dafür nimmt sie sich von Zeit zu Zeit einen jungen, knackigen Liebhaber der dann in wenigen Stunden zum alten Mann wird und nun selbst Blutsaugen muß, um am Leben zu bleiben. Catherine Deneuve diesmal als echter Vamp und David Bowie als ihr erst junges, dann greisenhaftes Opfer· dabei auch Susan Sarandon (bekannt aus der »Rocky Horror Picture Show«) als ungläubige Ärztin in einem Schocker der einem die nächste Liebschaft glatt vermiesen könnte wenn, ja wenn die drei das Gruseln nicht so schön genüßlich werden ließen

MGM 31421

VIDEOTHEK

EROTISCHES HOROSKOP DEZEMBER



WIDDER

Jetzt sind Sie ins andere Extrem gefallen. Ruhe bedeutet doch nicht Lethargie und Selbstbesinnung nicht Depression. Und wer hat gesagt, daß Weihnachten öfter ist, als die Liebe? Schön, Sie haben sich ein wenig verausgabt. Aber auf all den zahlreichen Vorweihnachts- und Weihnachtsfeiern ist Ihr Typ gefragt. Und zwar in alter Frische. Geben Sie sich den sprichwörtlichen Ruck und machen Sie wieder mit. Man mag Sie! Und man begehrt Sie!



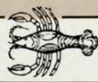
STIER

Wenn Sie nicht wollen, daß man Sie jetzt an die Kette legt, dann ist es Zeit, die Notbremse zu ziehen. Sie waren so überzeugend, daß man Ihnen jedes Wort glaubte. Wer also Junggeselle bleiben will, hat nur eine Wahl: Jalousie runter! Teuflisch gefährlich wird es, wenn Sie sich auf trauliche Stunden unter schimmernden Kerzen einlassen. Das schafft so tiefe Eindrücke, daß Sie aus dieser Nummer nicht mehr herauskommen, ohne Federn zu lassen. Aber vielleicht wollen Sie ja auch nicht anders, vielleicht wollen Sie sich jetzt binden. Bitte sehr aber Sie waren gewarnt!



ZWILLINGE

Ist es nicht seltsam gerade wenn um Sie herum der größte Trubel herrscht, können Sie plötzlich loslassen und entspannen. Jetzt, wo es auf Weihnachten zugeht und alles in hektische Betriebsamkeit ausgebrochen ist, sind Sie die Ruhe selbst. Und merken Sie, wie Sie mit einmal mehr Spaß an der Liebe haben? Das heißt, solange Sie sich nicht allzu bloßstrampeln und sich dabei eine kräftige Bronchitis holen! Es droht nämlich Gefahr für Luftwege und Lungen und das beeinträchtigt dann wieder die Lust



KREBS

Wie konnte es auch anders sein um die Weihnachtszeit herum werden Sie gefühlvoll. Man könnte fast sagen sentimental. Das mindert Ihre Attraktivität ein wenig, denn Sie hatten gerade so eine Eroberungsphase, in der Sie feststellten, daß all Ihre Wünsche erfüllt werden. Also bitte, jetzt bloß nicht um Liebe betteln, sonst stellt sich das alte Elend wieder ein: Angst vor Verlassenwerden führt gerade zu dem Verlust, den man befürchtet. Sie brauchen auch keine irrsinnigen Weihnachtsgeschenke zu machen, um anzukommen. Schenken Sie sich selbst!



LÖWE

Haben Sie es nicht etwas kleiner? Niemand erwartet von Ihnen, daß Sie sich zu Weihnachten ruinieren! Ihre Großzügigkeit ist ja bekannt. Aber es ist sicher falsch, die Umwelt durch allzu noble Gaben zu verwöhnen. Kleiner intimer und auch ein wenig individueller! Das gilt auch für die Liebe. Manchmal machen Sie es sich eben doch ein wenig einfach. Wie wäre es, wenn Sie gerade jetzt überlegen, was sich die geliebte Frau wünscht statt nur daran zu denken, wie dankbar man Ihnen sein muß. Vorsicht vor Überanstrengungen!



JUNGFRAU

Sie haben das Kunststück fertiggebracht, über den eigenen Schatten zu springen: Sie sind plötzlich großzügig geworden, haben einmal nicht an die Folgen gedacht. Und jetzt stehen Sie fassungslos vor der Tatsache, daß man Sie deswegen bewundert. Das ist eine gute Lehre für Sie. Warum wollen Sie auch immer nur um Ihrer selbst willen geliebt werden? Sie sehen doch, daß an Ihnen auch Details schätzenswert sind, wenn man sie nur richtig und zur rechten Zeit einsetzt und zwar ohne Bedenken. Da haben Sie doch den rechten Start ins neue Jahr!



WAAGE

Daß Sie einen guten Geschmack besitzen, ist ja mittlerweile bekannt. Aber diesmal haben Sie doch den Vogel abgeschossen: Sie werden um Ihre neueste Eroberung glühend beneidet. Und schon stellen sich bei Ihnen Bedenken ein, ob Sie im Glanz dieser besonders Attraktiven nicht selbst ein wenig blaß aussehen wie der Zauberlehrling, der weniger interessant ist, als sein Besen Da es sich aber bei der Dame (oder sind es gleich mehrere?) nicht um einen Besen handelt, werden Sie für Ihre Zweifel reich entschädigt. Weihnachten müßte öfter sein!



SKORPION

Sie haben sich in der letzten Zeit stark verausgabt. Im Dezember sollten Sie Ihrem glühenden Ehrgeiz einmal Pause gönnen. Es gibt ohnehin nicht viel zu tun Sie haben so viel in die Wege geleitet, daß Sie nur noch abwarten können. Jetzt ist die Zeit der Reife und der Ernte. Haben Sie Geduld. Und bitte: Überfordern Sie Ihre Partnerin nicht. Auch sie ist nur ein Mensch. Es ist nicht immer richtig, an andere Menschen die gleichen Anforderungen zu stellen, wie an sich selbst. Sie werden geliebt und gut behandelt was wollen Sie eigentlich mehr?



SCHÜTZE

Diesmal sind Sie der Beschenkte. So viel Liebe und Innigkeit haben Sie eigentlich nach der Vorgeschichte gar nicht verdient. Aber nehmen Sie ruhig, was sich bietet – es kommt von Herzen. Alle Schützen, und vor allem die Dezembergeborenen, haben jetzt eine starke charismatische Ausstrahlung. Man möchte Ihnen nachfolgen, zu Ihrem Kreis gehören. Treffen Sie eine gute Auswahl – es sind ganz besonders lohnende Objekte darunter!



STEINBOCK

Jetzt sind Sie in Ihrem Element: Draußen ist's unfreundlich, windig und kalt. Aber drinnen in Ihrer Bude ist es schön gemütlich und kuschelig. Da Sie gleichzeitig das Rauhe lieben und die Gemütlichkeit, sind Sie im Augenblick konkurrenzlos: Während die männlichen Mitbewerber auf bessere Tage hoffen, bieten Sie Schirm, Charme und heißen Grog. Man wird's Ihnen zu danken wissen und Sie zu Weihnachten beglücken!



WASSERMANN

Sieht man Sie schon wieder in Aufbruchstimmung? Es war doch gerade erst so gemütlich! Aber gut, seiner Bestimmung kann keiner entfliehen. Beim Kurzurlaub winkt Liebesglück. So steht's in den Sternen. Machen Sie was draus. Ist ja auch nicht schlecht, so eine Woche auf den Kanaren oder noch weiter südlich. Aber bitte lassen Sie sich vorher vom Hausarzt durchchecken und mit den rechten Ratschlägen und Mittelchen ausstatten. Sie wirken ein wenig angestrengt!



FISCHE

Na wer sagt's denn es geht doch schon wieder der Strom der Festvorfreude hat auch Sie mitgerissen. Es wird wieder enorm stressig für Sie. Eine ähnliche Situation hatten Sie schon mal im Sommer Aber was damals Gartenparties waren, das sind jetzt die Nikolaus- und Betriebsfeiern. Sie dürfen sich schmeicheln: Die Damen, die sich jetzt so aufgekratzt um Sie kümmern, meinen Sie persönlich. Aber unterstellen Sie nicht immer dauerhafte Absichten!

IM NÄCHSTEN MONAT

HIGH SOCIETY ist ab 19. Dezember bei Ihrem Zeitschriftenhändler



Wo Rolf Eden auftaucht, pulsiert das Leben. Der Berliner Kurfürstendamm ist seine Rennstrecke, Tag und Nacht.



Wer hat denn nun eigentlich den größten Busen Deutschlands?



Natürlich gibt es wieder ein heißes Autothema: warten Sie's ab. Es wird Ihnen gefallen.



In keiner Stadt ist es so schwierig, das schönste Mädchen zu finden: wir haben es in München doch noch geschafft.

Kir Royal ist überall – diesmal in Berlin. Bevor Helmut Dietl die Fernsehzuschauer mit seiner neuen Serie beglücken kann, hat High Society die deutsche (feine) Gesellschaft unter die Lupe genommen – und was sich dafür hält. In Berlin gehört auf jeden Fall Rolf Eden (oben) dazu, dessen Lokale seit Jahrzehnten ein Durchgangsbecken für die Berliner Schickeria bilden. Was sich rund um den Kurfürstendamm tut, wer in der Berliner Szene heute eine Rolle spielt, welch zentrale Figuren beispielsweise der Maler Reinhold W. Tim oder der Wirt Heini Holl sind – darüber werden wir in der nächsten Folge der aktuellen Serie »Die Schickeria« wieder ein paar heiße Informationen und wenig bekannte gesellschaftliche Zusammenhänge preisgeben. Und daß dabei auch die hübschen Mädchen eine große Rolle spielen, versteht sich von selbst.

HIGH SOCIETY
Deutsche Ausgabe
Erscheinungsweise monatlich

Verlag
A.C.-Verlagsges.mbH
Gabriel-von-Seidl-Str. 50
8022 Grünwald

Geschäftsführer
Alfons Czerny

Verlagsleiter
Gerd Walter

Chefredakteur
Bruno Manz

Redaktion
Frank Henderson
Bettina Schneider
Jasmina Bojić

Chef vom Dienst
Hilde Spettel

Bildredaktion
Alexander Mühlberger
Gabi Hirschauer

Art Direction
Gini Klose

Anschrift der Redaktion
Gaßnerstr. 17, 8000 München 19
Tel. 089/177081
Telex 5213299 spev d

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Art-Studio, Eric Bach, Thomas Beyl, Peter Bischoff, Miroslav Bohunovsky, defd, dpa, L. Erdmanowski, Focus, Vince Fontaine, Angelo Frontoni, E. Fuchs, R. Gabor, Ralph Görtler, Hipp-Foto, Frank Holly, Franz Hug, Inter Topics, Jürgen und Tomas, Mike Knepper, Ag. Knesebeck, Sammy Minkoff, Erich Paulmichl, P. Reichel, Marcel Scheffler, M. Schey, Sipa-Press, Studio X, Karl A. Vogel, Lothar Winkler, Robert M. Wolf, Karl Wülfcken, Thomas Zimmermann

Vertrieb
A.C.-Vertrieb
Südliche Münchner Str. 24
8022 Grünwald
Tel. 089/641845
Telex 5212303ac vv d

Vertrieb Ausland
DPV Deutscher Pressevertrieb
Buch-Hansa GmbH
Wendenstraße 27–29, 2000 Hamburg 1

Erstverkaufstag: 28. November 1984

Satz
Rudolf Schaber
A-4600 Wels

Reproduktion
Fa. Nureg
Virnsberger Str. 51, 8500 Nürnberg

Druck
Druckhaus München GmbH
Schellingstr. 39–43, 8000 München 40

HIGH SOCIETY USA
erscheint bei Celebrity Skin,
Dorjam Pub. Inc.
P.O. Box 3156, Grand Central Station
N.Y. 10163

Redaktion New York
HIGH SOCIETY MAGAZINE
801, 2nd Avenue, New York, N.Y. 10017

Herausgeber
Gloria Leonard

Chefredaktion
Edmund Fountaine

Art Direction
Ron Reggio

Abonnement-Kontaktadresse
AC Vertrieb GmbH
Südl. Münchner Str. 24
8022 Grünwald

Sonderhefte der Extraklasse





Nur Fliegen ist schöner! Die neuesten Boards, Segel, Masten für den Surfer. AC 72 — „Windsurfen '84" — DM 12.80

AC 73 — „Die schönsten Autos des Jahres '84" — DM 9.80
AC 76 — „Cabrios '84" — DM 9.80



Foto populär Einkaufsführer: 50 Kameras im Vergleich — SH 54 — DM 7.80
Foto populär Einkaufsführer: 200 Objektive im Vergleich — SH 44 — DM 7.80
Video-Spiele — Hits, Systeme, Marktübersicht, Computer — AC 57 — DM 9.80



Entdecken Sie die schönsten Urlaubsplätze mit unseren informativen Reiseführern:
AC 27 — „Amerika mit allen Sehenswürdigkeiten" — DM 12.80
AC 30 — „Italien" — mit dem Auto von Küste zu Küste — DM 8.50
AC 31 — „Frankreich" — das Reiseland für Individualisten — DM 8.50
AC 32 — „Spanien" — der Sonne entgegen — DM 8.50



2 besondere Sammelbände von HIGH SOCIETY: frech und sexy!
SH 43 — „Prominente Frauen" — DM 15.–



Das aktuelle Jahrbuch für die Allrad-Fans:
Die praxiserprobten Tests zeigen schonungslos Stärken und Schwächen aller Fahrzeuge auf. Kauftips, Übersicht und Preise.
SH 74 - „OffRoad Testjahrbuch '84" - DM 14.80

Alle Sonderhefte sind bei Ihrem Zeitschriftenhändler erhältlich.

Falls vergriffen, bestellen Sie bitte direkt beim AC-Vertrieb, Abteilung „SH" Südliche Münchner Str 24, 8022 Grünwald.
Alle Sonderhefte zum Originalpreis plus Versandspesen bei sofortiger Bezahlung per Verrechnungsscheck **ohne Versandspesen.**